197. Donnerstag den 25. August 1859. 197.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Die auf den Professor Dr. Ernst Heinrich Weber zu Leipzig gefallene Wahl zum auswärtigen Mitgliede der physikalisch-mathematischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu bestätigen; ferner dem Geheimen Regierungsrath Boretius die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse, so wie dem Ober-Steuerinspektor Hitzigrath zu Königsberg i. Pr. und dem Ober-Zollinspektor Fritze zu Tilsit zur Anlegung des ihnen verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Abgereist: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Schleinitz, nach Schloß Gebesee bei Erfurt.

Nr. 199 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten einen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Preußen und den übrigen Staaten des Zollvereins einerseits und der Argentinischen Konföderation andererseits, vom 19. September 1857; ferner Seitens des k. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten einen Bescheid vom 4. Mai 1859, betr. die subsidiarische Verpflichtung der Gutsherrschaften zur Aufbringung des Schulgeldes für unvermögende Dominialeinsassen; so wie Seitens des k. Finanzministeriums eine Cirkularverfügung vom 6. Mai 1859, betr. die Einziehung der bis Ende 1816 geprägten ungeänderten Thalerstücke.

Das 31. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5108 den Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Preußen und den übrigen Staaten des Zollvereins einerseits und der Argentinischen Konföderation andererseits. Vom 19. September 1857.

Berlin, den 25. August 1859.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramm der Posener Zeitung.

Bern, Mittwoch, 24. August Mittags. In hier eingetroffenen Nachrichten aus Zürich vom heutigen Tage wird behauptet, daß die Verhältnisse der Lombardei zwischen den Bevollmächtigten Frankreichs und Oestreichs im Einverständniß mit dem sardinischen Bevollmächtigten geordnet seien und nur noch der Zustimmung der betreffenden Souveräne bedürfen. Ueber die Angelegenheit der Herzogthümer wird direkt zwischen den Regierungen von Wien und Paris verhandelt.

(Eingeg. 25. Aug. 7 Uhr Vorm.)

CH Posen, 25. August.

Die Verhandlungen über die Befestigung von Antwerpen haben die Aufmerksamkeit der politischen Welt lebhaft in Anspruch genommen. In der That knüpft sich ein europäisches Interesse an alle Fragen, welche zu dem Bestand oder der Sicherheit des kleinen belgischen Staates in irgend einer nähern Beziehung stehen. Der Wiener Kongreß schuf das Königreich der vereinigten Niederlande, um zwischen Deutschland und Frankreich im Norden ein starkes Bollwerk aufzurichten, wie es im Süden durch günstigere Verhältnisse in der Schweiz geboten ist. Als die Stürme des Jahres 1830 das Bollwerk zertrümmerten, da war die Diplomatie bemüht, eine Art von Ersatz herzustellen, indem sie dem neugeschaffenen Königreich Belgien die Rechte und die Pflichten einer beständigen Neutralität zuerkannte. Seit jener Zeit ist die von den europäischen Großmächten in den Londoner Vereinbarungen aufgestellte Vorschrift allseitig geachtet worden, vor Allem deshalb, weil die Nachbarstaaten ununterbrochen im Frieden lebten. Inzwischen haben namentlich die jüngsten Ereignisse den belgischen Staatsmännern die Frage nahegelegt, ob es nicht angemessen sei, der Neutralität und der Unabhängigkeit des kleinen Staats noch andere Bürgschaften zu geben, als die in den europäischen Verträgen enthaltenen. Die Beantwortung der Frage findet sich in der Vorlage der belgischen Regierung, welche die Ausrüstung Antwerpens zu einem Waffenplatze ersten Ranges beantragt.

Der Plan hat sowohl im Lande selbst als in der auswärtigen Presse Gegner gefunden, welche die vorgeschlagene Maaßregel entweder grundsätzlich als unvereinbar mit dem Begriffe der Neutralität, oder zeitweilig als gleichbedeutend mit einer einseitigen Demonstration bekämpfen. Wenn wir auch unsrerseits die Einwendungen zurück veisen, so vertreten wir nicht bloß einen wesentlichen Bestandtheil des europäischen Völkerrechts, sondern auch ein Interesse, welchem gegenüber Deutschland sich keineswegs gleichgültig verhalten kann.

In völkerrechtlicher Beziehung steht es fest, daß die Errichtung eines starken Waffenplatzes in keiner Weise gegen die Bedingungen der Neutralität verstößt. Von vornherein darf der Begriff „Neutralität" nicht als gleichlautend mit „Wehrlosigkeit" aufgefaßt werden. Wenn einem neutralen Staat vergönnt ist, ein stehendes Heer zu unterhalten, wie könnte ihm untersagt werden, feste Waffenplätze zu errichten, da dieselben augenscheinlich nur zu einem Vertheidigungszweck dienen, während ein wohlausgerüstetes und wohlgeübtes Heer jeder Zeit auch für eine offensive Politik verfügbar ist? Man muß sogar eine starke Wehrkraft als die nothwendige Bedingung der Neutralität bezeichnen, weil das Bollwerk nur dann seine Aufgabe erfüllt, wenn es unberechtigte Angriffe abzuweisen im Stande ist. Mag der Schutz Europa's auch dem belgischen Staate bei jeder Gefahr verbürgt sein, immerhin gebietet die Vorsicht, daß das kleine Land hinlänglich gerüstet sei, um nicht die Beute eines plötzlichen Ueberfalls zu werden, um mit eigenen Kräften einen unvermutheten Angriff abzuweisen, bis Europa seine Beistands-Verpflichtungen erfüllen kann.

Wenn somit gegen die Festungsbauten in Antwerpen ein völkerrechtlicher Einwand nicht begründet ist, was hat es mit den anderweitigen politischen Bedenken für eine Bedeutung? Man hat behauptet, die Verstärkung der belgischen Wehrkraft komme einem Akt des Mißtrauens oder gar der Drohung gegen Frankreich nahe, und in französischen Blättern wurde die Angelegenheit mit einer gewissen Gereiztheit besprochen. Es ist schwer zu glauben, daß der kriegsmuthige und siegesbewußte Geist der Franzosen den Gedanken eines unveranlaßten Angriffes von Seiten des kleinen Nachbarlandes aufkommen läßt: die Drohung ist also undenkbar und nur das Mißtrauen bleibt übrig. Auf den Wällen Antwerpens wird allerdings nicht geschrieben stehen, daß sie gegen ein Anstürmen franz. Truppen ausschließlich errichtet sind; aber der kundige Blick wird dennoch die richtige Adresse herauslesen. Die Befestigung von Antwerpen bedeutet, daß Belgien nicht gesonnen ist, sich von einem kühnen Handstreich der Napoleonischen Politik überrumpeln zu lassen, sondern schlimmsten Falls sich hinter die Mauern der Seefestung zurückziehen will, um wenigstens auf der Wasserseite mit seinen natürlichen Bundesgenossen in Verbindung zu bleiben: es ist ein in Steinschrift verzeichneter Protest gegen die Pläne einer moralischen oder gar thatsächlichen Verschmelzung Belgiens mit Frankreich — Pläne, welche von einflußreichen Mächten in beiden Ländern unterstützt werden. Die öffentliche Meinung Deutschlands kann daher nur mit Gunst auf die belgische Politik blicken, wenn der kleine Nachbarstaat, seiner europäischen Aufgabe eingedenk, sich in den Stand setzt, gegen etwaige Ausschreitungen Frankreichs nach dem Nordosten hin eine erste Barriere zu bilden.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 24. August. [Vom Hofe rc.] Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm traf heute Morgen halb 8 Uhr von Potsdam hier ein, um den Uebungen des Kaiser Alexander Grenadierregiments und des Garde-Reserveregiments auf dem Tempelhofer Felde beizuwohnen und darauf das Garde-Landwehrbataillon auf dem Johannistisch zu besichtigen. Um 10 Uhr Vormittags kehrte Se. Königl. Hoheit wieder nach Potsdam zurück. — Se. K. H. der Prinz August von Württemberg, welcher am Montag früh sich zur Jagd nach K[illegible]en begeben hatte, ist gestern Abend von dort nach Berlin zurückgekehrt. — Der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz ist gestern Abend nach Erfurt abgereist, gedenkt aber schon Ende dieser Woche von dort nach Berlin zurückzukehren.

— [Reform des kirchlichen Gemeindewesens.] Der „Sp. Ztg." wird als zuverlässig mitgetheilt und Gleiches auch der „Elb. Ztg." von hier geschrieben, daß der Reform des kirchlichen Gemeindewesens in Preußen bedeutende Erweiterungen" bevorstehen. Es soll nämlich die kirchliche Gemeindeordnung in derjenigen Ausbildung, die sie mit Einführung der evangelischschen Kirchengemeinderäthe in der Provinz Preußen seit Ende vorigen Jahres erlangt hat, in den Provinzen Brandenburg und Pommern eingeführt werden. Schon im Frühjahre dieses Jahres veranlaßte der Evangelische Oberkirchenrath den Konsistorialrath Liedke in Marienwerder hierher zu kommen, um, mit ausreichenden Instruktionen versehen, besonders in Pommern die nöthigen Ermittelungen und Vorbereitungen zu treffen, worüber derselbe einen ausführlichen Bericht erstattet hat. Wie die „Sp. Z." hört, ist der Prinz-Regent vollkommen mit der Sache einverstanden, und da der jetzige Kultusminister v. Bethmann-Hollweg bereitwillig seine Hand dazu bietet, so werde die Einführung der kirchlichen Gemeindeordnung in den Provinzen Pommern und Brandenburg nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— [Erlasse des Unterrichtsministers.] Ueber die Qualifikation für den Geschichtsunterricht in Gymnasien und Realschulen hat der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten, nach dem „Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung", vor einiger Zeit folgende Verfügung erlassen: „Nach den für die Prüfung der Schulamtskandidaten im Fach der Geschichte maaßgebenden Bestimmungen kann es, wie ich einer k. wissenschaftlichen Prüfungskommission auf den Bericht vom 26. Febr. d. J. erwidere, nicht zweifelhaft sein, daß eine Ungründlichkeit der philologischen Vorkenntnisse, bei welcher die Lehrbefähigung im Lateinischen und Griechischen nicht einmal für die unteren und mittleren Klassen erworben wird, an Gymnasien auch von dem Geschichtsunterricht in den obersten Klassen ausschließt. Dagegen unterliegt es keinem Bedenken, daß in solchem Falle, bei genügenden historischen Kenntnissen und wenn im Uebrigen den allgemeinen, durch die Erlasse vom 3. Febr. 1838 und 14. April 1857 vorgeschriebenen Bedingungen entsprochen wird, für Realschulen die Qualifikation, auch in den oberen Klassen Geschichtsunterricht zu ertheilen, zuerkannt werden kann." — Einem Rabbiner antwortet der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten unterm 5. Mai d. J., daß der an höheren Unterrichtsanstalten aufzunehmende und rücksichtlich der Verpflichtung zur Theilnahme daran den übrigen Lehrgegenständen gleichstehende Religionsunterricht auf den für die Schüler der beiden christlichen Bekenntnisse beschränkt bleibt und nicht auf den der Schüler anderer Religionsgesellschaften ausgedehnt werden kann. Deshalb kann Dem, der jüdischen Schülern Religionsunterricht ertheilt, eine Remuneration aus den Mitteln der Schule nicht zugebilligt werden. — Nach einer Verfügung vom 13. Mai d. J. sind 24 Stunden wöchentlich das Maximum, wozu ein Gymnasiallehrer verpflichtet werden kann. — Nach einem Erlaß vom 11. Mai müssen die Lasten für den Religionsunterricht an Elementarschulen gemischter Konfession von den Schulgemeinden aufgebracht werden.

— [Gehaltserhöhung der Unteroffiziere.] In der vorigen Woche ist die Ausführungsordre über die schon im Juni d. J. beschlossene Gehaltserhöhung der Unteroffiziere erschienen, doch werden die Vergünstigungen des desfallsigen Erlasses bis zum 1. Juli zurückgerechnet. Zunächst findet diese Maaßregel übrigens nur Anwendung auf die Chargirten vom Feldwebel abwärts, und die Stabstrompeter wie Stabshornisten, Bataillonstambours, Roßärzte und Kurschmiede dabei inbegriffen, bei denjenigen Truppentheilen, welche sich gegenwärtig bereits auf dem Friedensfuße befinden, wogegen bei den zur Zeit noch in Kriegsformation verbliebenen Abtheilungen oder speziell augenblicklich noch bei den Jägern und Schützen, den Pionierabtheilungen, den Fußbatterien der Artillerie, der gesammten Reiterei und den Landwehrstammbattaillonen vorläufig und zwar ebenfalls bis zum Rücktritt in den Friedensetat, die sogenannte Feldzulage diese Gehaltserhöhung ersetzt. Diese Zulage ist überhaupt als Grundverhältniß für die Löhnungsberbesserung benutzt worden und beträgt dem entsprechend die letztere durchschnittlich bei den Feldwebeln und Wachtmeistern, wie bei den Oberfeuerwerkern der Artillerie 2 Thlr. monatlich, für die Sergeanten 1. und 2. Klasse, die Feuerwerker und Obermeister bei den Handwerkskompagnien dagegen von 1½ bis 1 Thlr. und für die verschiedenen Altersklassen der Unteroffiziere endlich 1 Thlr. bis 10 Sgr. monatlich. Die Roßärzte werden hinsichts ihrer Gehaltssätze in dem Verhältniß, wie die Wachtmeister, die Kurschmiede, Stabstrompeter und Stabshornisten hingegen in dem als Sergeanten, und die Bataillonstambours als Unteroffiziere gerechnet. Zugleich ist übrigens noch die Zahl der Unteroffiziere und Gefreiten bei allen Waffen erhöht worden, und kommen namentlich bei der Artillerie die Bombardiere in dem Maaße in Wegfall, als die jetzigen Mannschaften dieser Charge ausscheiden, wofür indeß, wie jetzt schon bei den Pionieren, Obergefreite eintreten werden. Die Jäger- und Schützenbataillone sollen über den allgemeinen Etat hinaus außerdem noch einen Zuwachs von per Kompagnie 1 Oberjäger und 1 Unteroffizier erhalten.

— [Ministerialverfügungen.] Das Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung enthält u. A. nachstehende Verfügungen: 1) Vom 27. April, daß auch Ausländer, wenn sie einen Wohnsitz begründet, zu den Schulbeiträgen beitragen müssen. 2) Vom 25. Mai, daß bis zur Wiederentlassung eines Sträflings in seinen und seiner Angehörigen Domizilverhältnissen nichts geändert werden darf, was aber nicht ausschließt, daß Familenglieder eines Sträflings anderwärts einen vorübergehenden Aufenthalt nehmen, da es Härte wäre, die Kinder eines Sträflings an dessen Wohnort zu konfiniren. 3) Vom 31. Mai, daß die Polizeibehörden Verhandlungen über angeblich verübte Verbrechen und Vergehen der Staatsanwaltschaft mittheilen müssen. 4) Vom 27. Mai, daß Dorfschulzen keine Schankwirthschaften betreiben dürfen. 5) Vom 6. Juni, daß die Stellvertretung konzessionirter Schankwirthe unzulässig ist, wobei es sich jedoch von selbst versteht, daß dies nicht auf die Fälle angewandt werden kann, wo der Konzessionsinhaber zeitweise an der persönlichen Ausübung des Gewerbebetriebs gehindert ist. Für diese Fälle können Stellvertreter, jedoch unter Genehmigung der Ortspolizeibehörde, zugelassen werden. 6) Vom 14. Mai, daß auch die Beamten der Staatsanwaltschaft befugt sind, die nicht für das Publikum bestimmten Räume der Eisenbahnhöfe u. s. w. ohne besondere Erlaubniß zu betreten.

— [Auch ein Programm.] Die „A. Z." schreibt: Ein thüringisches Lokalblatt veröffentlicht ein ihm angeblich aus dem Großherzogthum Hessen zugesendetes „Programm der deutschen Partei", welches ein bedenkliches Streiflicht auf die Ausartungen des national-patriotischen Eifers einer Partei wirft, deren Kundgebungen jetzt täglich die Spalten der Zeitungen füllen. Dieses Programm lautet also:

„1) Gestaltung einer einzigen großen nationalen Partei mit derselben Stellung zu Preußen, wie sie früher die Konstitutionellen in Italien zu Piemont einnahmen. 2) Diese Partei sieht von Oestreich ganz ab. In dieser Richtung hat sie den Zeitpunkt abzuwarten, wo dieses Reich durch eine neue nationale Bewegung in seine Provinzen zersprengt wird. Dann fallen die deutsch-östreichischen Provinzen von selbst an Deutschland. 3) Die jetzige Thätigkeit beschränkt sich auf eine moralische Aktion, welche alle Heftigkeit vermeidet, um das ganze Volk allmälig zu der Ueberzeugung zu bringen, daß nur die Einheit Heil bringt, und daß diese nur durch Preußen zu erlangen ist. 4) Der Zeitpunkt der That ist derjenige, in welchem Frankreich durch innere Bewegungen und Unruhen, die nicht ausbleiben, gezwungen wird, die Umgestaltung Deutschlands geschehen zu lassen. Wahrscheinlich ist das derselbe Moment, in welchem Piemont einem Aufstand in Venedig zu Hülfe kommt, und somit Oestreich beschäftigt ist. Diese Konstellation würde das Gelingen sichern, dagegen der frühere Versuch wegen des Widerstands Frankreichs, Oestreichs und Bayerns scheitern. 5) Die Aufgabe Preußens wird jetzt sein, durch volksthümliche Fortschritte im Innern, so wie durch Begünstigung der Volksbestrebungen gegenüber den Regierungen die endliche Einigung vorzubereiten." (Dem etwas hinzuzufügen, ist wohl überflüssig. D. Red.)

— [Obertribunalsentscheidung.] Durch Cirkularerlaß des Ministers des Innern vom 25. Juli d. J. wird den Regierungen folgende Entscheidung des Obertribunals vom 22. Febr. d. J. zur eventuellen Nachachtung mitgetheilt. Der Stadtgemeinde liegt die Verpflichtung ob, ihren Bürgermeister durch Gewährung der erforderlichen Arbeitshülfe in den Stand zu setzen, alle seine Amtsgeschäfte mit Einschluß der Verrichtungen der Polizeianwaltschaft zu besorgen. Daraus folgt, daß, wenn die Behörde die Ueberzeugung gewinnt, daß der Bürgermeister wegen Ueberbürdung mit anderen Geschäften nicht im Stande sei, die Verrichtungen des Polizeianwalts zu besorgen und deshalb einen andern Beamten damit beauftragt, die dadurch erwachsende Ausgabe im Interesse der Kommune gemacht wird; denn diese würde die Kosten zu tragen haben, welche durch die ihr obliegende Gewährung der erforderlichen Arbeitshülfe erwachsen möchten.

— [Entscheidungen.] Das Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Obertribunals, wonach in dem Falle, wenn bei einer Schlägerei nur einem der Betheiligten eine schwere oder erhebliche Verletzung zugefügt worden ist, gegen diesen Einen keine Strafe erfolgen kann; ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, wonach der Anspruch eines Staatsbeamten auf Gewährung einer Gehaltszulage, gleich anderen Streitigkeiten über Diensteinkünfte der Beamten, vom Rechtswege gänzlich ausgeschlossen ist; sodann ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes, wonach die Generalkommissionen in den bei ihnen anhängigen Ablösungen auch über solche Streitigkeiten zu entscheiden haben, welche unter den Interessenten über die den Gegenstand der Ablösung bildenden Servituten entstanden; ferner ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes, wonach Beschwerden über die Untersagung des Gewerbebetriebes, insbesondere über die Beschränkung des Kleinhandels mit Getränken, so wie die darauf gegründeten Entschädigungsansprüche vom Rechtswege ausgeschlossen sind und es dabei keinen Unterschied macht, ob die Schankgerechtigkeit auf einer ehemaligen Realberechtigung oder auf einer spätern Konzession beruht; endlich ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes vom 13. November 1858, wonach die Entscheidung darüber, ob eine streitige Kirchenabgabe auf notorischer Orts-Observanz beruhe, den Verwaltungsbehörden gebührt und, falls die Verbindlichkeit zur Zahlung der Abgabe mit Rücksicht auf einen früher geschlossenen Vertrag bestritten wird, der Rechtsweg darüber nur alsdann zulässig ist, wenn der Zahlungspflichtige behauptet, daß ihm durch den Vertrag die Befreiung von der Kirchenabgabe zugestanden worden sei.

— [Moorbrände.] Die in den letzten Wochen herrschende Dürre hat auch die nach derselben gewöhnlich hervortretende Folge häufiger Brände gehabt. Auch von Moorbränden wird berichtet.

So schreibt das „Leerer Anzbl.“: Am Sonnabend den 6. d. entstanden in unserer nächsten Nachbarschaft, in der Bokeler Feldmark, zwei Moorbrände, wie man sagt, durch unvorsichtiges Feueranlegen. Der eine, rechts von der nach Aschendorf führenden Chaussee, gefährdete das Wohnhaus des Anbauers Henken. — Bei Stapelmoor fand ebenfalls ein Moorbrand statt, in Folge dessen eine Anbauerstelle eingeäschert wurde. — Aus Meppen berichten die „Ems- und Haase-Bl.“: Am Montag den 8. d. war im Moore zwischen Gr. Hesepe und Twist in der Nähe der Torfgräbereien ein Moorbrand ausgebrochen, der bei großer Dürre und heftigem Winde rasch um sich griff und über eine Fläche von etwa 400 Morgen sich verbreitete. Glücklicherweise lagen die Torflager und hinter diesen die Buchweizenfelder oberhalb des aus Nordost wehenden Windes, sonst wäre es kaum möglich gewesen, Torf und Früchte zu schützen. Der Brand war so bedeutend, daß er nur durch polizeilich aufgebotene Hülfsdienste aus benachbarten Gemeinden zuerst eingehalten und dann gelöscht werden konnte. Erst am Mittwoch gegen Abend war es gelungen, das Feuer zu dämpfen; bis dahin mußte der Brand bei Nacht wie bei Tage unter Aufsicht gehalten werden.

Elberfeld, 23. Aug. [Die Cholera], welche bei ihrem Erscheinen in den ersten Tagen leider ziemlich heftig auftrat, zeigt sich jetzt bedeutend gelinder und hat an ihrer Intensität merklich verloren, denn während der letzten beiden Tage sollen weder so Viele an der Krankheit gestorben, noch als von ihr ergriffen angemeldet worden sein. (E. Z.)

Königswinter, 22. August. [Obsthandel.] In den letzten Monaten hat der Obsthandel hier und in den Nachbarorten eine Höhe erreicht, die man kaum für möglich gehalten hätte. Ganze Schiffsladungen gehen von hier nach Holland und England, und zwar solchen Obstes, welches früher kaum in der nächsten Nachbarschaft gewürdigt wurde. Ein hiesiges Haus, nicht das einzige, das sich mit dem neuen Geschäftszweige befaßt, versandte allein 80,000 Pfund Heidelbeeren. Jetzt ist der Handel mit Pflaumen und Zwetschen in voller Blüthe. Hiesigen Obstliebhabern werden hierdurch die Preise freilich hinaufgeschraubt, wenn man aber bedenkt, daß die Landleute im Allgemeinen bessere Preise erzielen, kann man sich zu den neuen Handelswegen nur Glück wünschen.

Oestreich. Wien, 22. Aug. [Die erwarteten Reformen.] Die heutige „Wien. Ztg.“ dürfte durch ihre Publikation (s. gestr. Ztg.) der vielfach im Voraus angekündigten Ministerveränderungen nur Wenige befriedigen, und dennoch enthält diese Nummer des offiziellen Blattes so viel, als auf Grund der gegebenen Verhältnisse nur immer erwartet werden konnte. Nicht mit einem Sprunge, nicht ohne äußere Nöthigung, nicht ohne schwere Krisen vollzieht sich der Umwandlungsprozeß eines absoluten Staates zur mildern Form eines beschränkteren monarchischen Regiments. Aus dem Pogramm der in Berathung stehenden Reformpläne, wie es die „Wien. Ztg.“ im Anhange zu ihrem offiziellen Theile heute den Grundzügen nach entwirft, ist gewiß des Guten so Manches zu entnehmen, wenn sich auch nicht leugnen läßt, daß vieldeutig der Rede Sinn und nichts Festes, klar Gestaltetes und vor den Leser unumwunden Hingstelltes aus den Worten des offiziellen Blattes herauszulesen ist. Wie ist es z. B. zu verstehen, wenn gesagt wird, daß das Bedürfniß, die Ausgaben in sämmtlichen Zweigen der Militär- und Civilverwaltung einer wirksamen Kontrole zu unterziehen, maaßgebenden Orts anerkannt werde, während die ständischen Vertretungen in den verschiedenen Kronländern doch erst „nach Lösung der ersten und dringendsten Aufgaben“ der Verwaltung ins Leben gerufen werden sollen? Wem wird die Kontrole zufallen, so lange es keine Stände giebt? Ja, der „Wien. Ztg.“ zufolge muß erst für die Kontrole und die Regelung der Finanzen gesorgt worden sein, ehe an Zusammenberufung der Stände zu denken sei; heißt das nicht ein Pferd bei jenem Theil des Körpers aufzäumen, wo man es nach der Statur des Pferdes nicht anzuschirren pflegt? Doch sei dem, wie ihm wolle, die neuen Minister werden eben durch die Macht der Umstände genöthigt sein, etwas zu thun; die abgetretenen waren durch die gleiche Macht gehalten, zehn Jahre zu feiern: nicht einzelne Persönlichkeiten und ihre Wünsche geben die Entscheidung einer historischen Entwickelung, sondern diese reißt Menschen und Dinge unaufhaltsam mit sich fort, bis sie das Ziel, das gegenwärtig wenigstens klar vor jedem Auge steht, erreicht haben! (Schl. Z.)

— [Tagesnotizen.] In einem schwer erklärlichen Widerspruch zu der neulichen Erklärung der „Wiener Zeitung“ steht, wie die „Triester Z.“ hervorhebt, der in amtlichen Blättern so eben bis Ende August d. J. ausgeschriebene Konkurs zur Besetzung der mit allerh. Entschließung vom 6. Januar 1858 begründeten Militär-Stiftungen zur Erziehung mittelloser weiblicher Waisen von Offizieren, Militärparteien und Beamten, der unter den Belegen, welche den Gesuchen beigefügt werden müssen, auch einen Revers anführt, womit für Nichtkatholiken von den Eltern oder vom Vormund erklärt wird, daß die Aspirantin während ihres Aufenthalts in der Erziehungsanstalt in der römisch-katholischen Religion unterrichtet und erzogen werden könne. — Der „D. R. Z.“ wird von hier geschrieben: Feldmarschall Heß hat an sämmtliche Offiziere der unter seinem Kommando stehenden italienischen Armee das Verbot erlassen, Journal-Artikel in östreichischen oder auswärtigen Blättern zu veröffentlichen. — Von dem ursprünglichen Plane, das böhmische freiwillige Jägerkorps (das sogenannte Elitekorps) beizubehalten, ist nun abgegangen worden und findet gegenwärtig die Auflösung dieses Korps statt. — Im Triester Hafen wird nächster Tage die östreichische Brigantine „Splendido“, Kapitän Visin, erwartet, welches Schiff 8½ Jahre hindurch auf der See gewesen und eine vollständige Reise um die Welt gemacht hat. — Bezüglich der ruthenischen Schulbücher hat das Unterrichtsministerium auf Grund der Gutachten von Fachmännern entschieden, daß dieselben in Zukunft mit den cyrillischen Schriftzeichen jener Form gedruckt werden sollen, welche den Kirchenbüchern entlehnt ist. — Aus Triest, 22. August, wird gemeldet: „Die Fregatte „Novara“ hat am 18. d. M. im Schlepptau des Dampfers „Lucia“ die Meerenge von Messina passirt.“

— [Die deutsche Dreieinigkeit.] Unter diesem Titel bringt die „Ostd. P.“ in einem Leitartikel folgende um so beherzigenswerthere Auslassungen, als man ja sehr wohl weiß, daß das genannte Blatt, trotz seiner Desavouirung dieses Verhältnisses als ein offiziöses angesehen werden darf. Der Leitartikelschreiber sagt: „Den glänzendsten Beweis ihrer praktischen Unfähigkeit liefern die theoretischen Staatskünstler Deutschlands durch das Projekt der sogenannten Trias. Für eine Theilung Deutschlands in eine südliche und nördliche Hälfte, ja selbst für das Frankfurt-Gothaische Kleindeutschland unter der „Führung“ Preußens lassen sich immerhin aus der natürlichen Lage und aus hergebrachten unglücklichen politischen Verhältnissen doch wengistens scheinbar praktische Gründe anführen; die Trias dagegen, die Dreitheiligkeit Deutschlands ist ein reines Theorem, um nicht zu sagen Hirngespinst. Das sind die echten und rechten Schulpolitiker, welche Deutschland lediglich nach dem Schema einer logischen Schlußformel konstruiren möchten. Weil sie voraussetzen, daß Oestreich und Preußen ewig gegenseitig Thesis und Antithesis sein werden, so suchen sie den Mittelsatz und glauben ihn in den zu einem besondern Bundesstaat zu vereinigenden „übrigen deutschen Bundesstaaten“ zu finden. Der Widersinn dieses längst veralteten Projektes ist so auffallend, daß wir gar kein Wort darüber verlieren möchten, wenn es nicht einigen norddeutschen Blättern eingefallen wäre, die Behauptung zn wagen, daß die Trias von Oestreich begünstigt würde, welches sich der permanenten Zustimmung der in eine kompakte Masse vereinigten Mittel- und Kleinstaaten versichert hielte und dadurch an das angeblich ersehnte Ziel käme, den Einfluß Preußens in Deutschland vollständig zu annulliren. Es ist möglich, daß der Gedanke einer deutschen Dreieinigkeit zur Zeit, als er noch neu und der Erörterung würdig war (also doch?!), auch in Oestreich einzelne Vertreter gefunden habe (ganz gewiß! D. Red.); in jüngster Zeit aber erinnern wir uns keiner einzigen östreichischen Stimme, welche sich für den längst ad acta gelegten ebenso unpraktischen als unheilvollen Plan ausgesprochen hätte. Lebhafter als irgendwo in Deutschland gilt gerade in Oestreich: „Das ganze Deutschland muß es sein!“ (nämlich unbedingt für Oestreich!) und ungeachtet aller Schwierigkeiten sind die Oestreicher doch nicht so desperat, zu einer erkünstelten, unnatürlichen, rein mechanischen Gruppirung die Zuflucht nehmen zu wollen, sie hegen vielmehr die zuversichtliche Hoffnung, daß sich aus den natürlichen und historischen Verhältnissen in nicht ferner Zeit die lebendige organische Einigung Deutschlands gestalten werde. Die Ausführbarkeit des Planes der Trias angenommen, so springt doch in die Augen, daß die Einigung Deutschlands nicht erleichtert, sondern erschwert würde, wenn bloß drei gleich starke deutsche Mächte ohne alle vermittelnde und moderirende Mittelglieder neben einander stünden. Der Kampf dieser drei Stimmen würde der heftigste sein, und bei allen ernsten Kollisionsfällen wäre schon der Machtgleichheit wegen eher ein Bruch als eine Verständigung zu fürchten. Und wie steht es mit der Ausführung des Planes? Müßte nicht für den Drittelbund genau dasselbe gesucht und gefunden werden, was bis jetzt dem Gesammtbund fehlt? Also genau dieselben Schwierigkeiten, nur auf einem kleinern Raume. Und in dem Drittelbund würden auch genau dieselben Gegensätze hervortreten, welche jetzt den Gesammtbund zu spalten drohen. Man braucht in dieser Beziehung zunächst nur an Bayern und Hannover zu denken, um für den Drittelbund genau dasselbe Verhältniß zu finden, welches jetzt zwischen Oestreich und Preußen so tief zu beklagen ist. Doch die Trias ist von der öffentlichen Meinung Deutschlands abgethan und wir haben ihr, wie gesagt, nur deshalb einige Worte gewidmet, um unserntheils zu zeigen, daß der desperate Plan, welcher nicht die Einigung, sondern die Zerreißung Deutschlands und zwar die Zerreißung in den größten Dimensionen zur Folge haben würde, sich in Oestreich keiner Sympathien erfreut.“

— [Agitation in Istrien.] Man schreibt der „Allg. Z.“ aus Istrien: Dieselbe Partei, welche Wälsch-Tirol von dem Verband mit Deutsch-Tirol, beziehungsweise den deutschen Erbstaaten und dem deutschen Bund, abzureißen und, da die Einverleibung in das oberitalienische Reich vorerst unter die Wünsche verwiesen werden muß, wenigstens mit den fratelli italiani in Venetien ein Herz und eine Seele zu bilden strebt, dieselbe Partei entwickelt auch bei uns ihre Thätigkeit. Nachdem die Friedenspräliminarien von Villafranca weitergehenden Hoffnungen einen Strich durch die Rechnung gemacht, dreht sie jetzt den Mantel nach dem Winde und sucht unter plausiblen Vorwänden für den Augenblick das zu erreichen, was als Anhaltspunkt für fernere Bestrebungen, deren Gelingen sie von einer nahen Zukunft erwartet, dienen kann. Administrative Vereinigung mit Venetien, aber bei Leibe nicht aus politischen, sondern aus volkswirthschaftlichen und anderen harmlosen Gründen, ist jetzt das Schlagwort, und ein Bittgesuch in diesem Sinne wurde an den Kaiser abgesandt. Der Antrieb dazu ging von den Gemeindechefs von Capodistria und Pirano aus, deren ersterer ziemlich hohe Pretektion genießt, die ihm schon bei manchen einträglichen Spekulationen gut zu statten kam. Die Podesta der größeren Gemeinden des ehemals venetianischen Istriens folgten, gehörig bearbeitet, dem Beispiel, und es fehlten nur noch die Unterschriften von Buje, Pinguente und Montona, als der energische und pflichtgetreue Prätor von Pisino, ein Tiroler, den beiden unbefugten Subskribentensammlern das Handwerk legte. Das slavische Landvolk steht diesem Treiben fern und hält treu zu Oestreich; die wühlenden Signori, Possidenti und Rabulisten in den Städten aber hätten, wenn sie es mit ihrem Vaterlande wirklich so gut meinen, tausendfache Gelegenheit, sich nm dasselbe auf anderm und praktischerm Wege verdient zu machen. Statt ihrer Pächter, Klienten und Kunden durch Monopole, durch Wucher und Uebervortheilungen aller Art auszusaugen, sollten sie den Volksunterricht, Ackerbau und Gewerbe fördern, gemeinnützige Anstalten errichten und unterstützen, und schließlich bedenken, daß, wenn sie, auf ihre Sprache und Nationalität gestützt, gewisse Rechte ansprechen, die slavische Mehrzahl der Bevölkerung dieselben Anforderungen zu stellen befugt ist.

Hannover, 23. August. [Die preußische Telegraphenlinie.] Die „N. H. Z.“ enthält folgende offiziöse Erklärung: „In süd- und norddeutschen Zeitungen findet sich in den letzten Tagen eine Mittheilung aus Berlin, wonach die Absicht der preußischen Regierung, die Zahl der preußischen Telegraphendrähte auf der Route „Berlin-Köln“ im Königreiche Hannover zu vermehren, an dem unerklärlichen Widerstreben der hiesigen Regierung gescheitert sein soll. In dem „Hamb. Korrespondenten“ ist sogar von Vexationen, welche die hannoversche Regierung dem Unternehmen entgegengestellt haben soll, und von strategischen Rücksichten die Rede, die im Interesse Gesammtdeutschlands für das Unternehmen sprechen sollen. Wir haben schon früher eine ähnliche Mittheilung nach den aus zuverlässiger Quelle uns gewordenen Nachrichten als völlig unwahr bezeichnet und sind in der Lage, diese Erklärung zu wiederholen. Es ist uns bestimmt versichert, daß Hannover einer Vermehrung der preußischen Telegraphendrähte in der fraglichen Richtung nicht entgegengetreten sei, seine Zustimmung aber an eine billige, leicht erfüllbare, nur Reziprozität in Anspruch nehmende Bedingung geknüpft habe, welche Preußen zuzustehen Bedenken getragen. Daß strategische Rücksichten im Interesse Gesammtdeutschlands für sofortige Vermehrung der preußischen Drahtleitungen sprechen, kann wohl Niemand mit Ernst behaupten; denn Preußen besitzt ja in der fraglichen Richtung bereits 4 oder 5 Drahtleitungen, und die werden, wenn die Privatdepeschen zurückgestellt werden, für strategische Zwecke doch wohl genügen.“ Die beste Antwort auf die Anklagen wäre freilich die Angabe der oben erwähnten „billigen“ Bedingung. Dann würde man am besten über die Sache urtheilen können.

— [Keine Napoleonsmesse.] Die übliche Messe zur Feier des sogenannten Napoleonstages ist auch hier am 15. d. in der hiesigen katholischen Kirche nicht abgehalten worden; es verlautet, die Geistlichkeit habe Bedenken gefunden, auf den Antrag der französischen Gesandtschaft einzugehen. (N. C.)

Göttingen, 22. August. [Gegen die preußische Hegemonie.] Die von hier aus ergangene Erklärung für Bundesreform und preußische Hegemonie haben eine Gegenäußerung hervorgerufen. Sie lautet nach der „N. H. Z.“: „Unterzeichnete Bürger der Stadt Göttingen fühlen gegenüber der unlängst hier stattgehabten Agitation und von hier aus erfolgten Kundgebung für ein einiges Deutschland unter der Führerschaft von Preußen und Einrichtung einer Volksvertretung zu der nachstehenden Erklärung sich gedrungen. Sie selbst haben mit jenen Bestrebungen nichts gemein, sind vielmehr als getreue Unterthanen Sr. Maj. des Königs entschiedene Feinde aller Projekte, welche auf eine Schmälerung der Regierungsrechte ihres Allergnädigsten Königs hinauslaufen. Mit ihnen stimmt die überwiegende Mehrzahl der hiesigen Bürger überein. Um den herrschenden Unwillen gegen die stattgehabte Agitation nicht in eine unerwünschte Aufregung zu verwandeln, haben sie vermieden, dieser Erklärung eine weitere Betheiligung Seitens der Bürgerschaft zu verschaffen; sie behalten sich jedoch vor, auf diese Weise die Richtigkeit ihrer Behauptung darzuthun, wenn dieselbe, wie ausdrücklich bevorwortet wird, auf nicht anonymem Wege von hier aus öffentlich angezweifelt werden sollte.“ Die Zahl der Unterschriften beträgt dreißig.

Sachsen. Leipzig, 23. August. [Zeichen der Zeit.] Die offiziöse „Leipziger Zeitung“ bringt unter vorstehender Ueberschrift einen Artikel, dessen napoleonistische Tendenzen Aufmerksamkeit verdienen. Sie sagt:

„Die kleinmüthige englisch-preußische Neutralitätspolitik hat es glücklich so weit gebracht, daß einer der Fürsten, welche während des jüngsten italienischen Krieges widerrechtlich ihrer durch die Verträge von 1815 gewährleisteten landesherrlichen Rechte beraubt und aus ihrem Besitze vertrieben wurden, sich, anstatt an die Garanten dieser Verträge, dahin um Abhülfe wendet, von wo die Geltung der letzteren zuerst in Frage gestellt wurde. Nichts kann die Situation treffender kennzeichnen; aber das Seltsamste ist, daß, während die seiner Zeit vom Großherzoge von Toscana an die Garanten der Verträge gerichtete Protestation gegen seine Entthronung von den Adressaten stillschweigend zu den Akten genommen wurde, ohne daß es ihnen beikam, das Mindeste zu thun, ihrer Garantenpflicht gerecht zu werden, Frankreichs Beherrscher sofort einen seiner Vertrauten nach Italien sendet, um die Wiedereinsetzung der widerrechtlich vertriebenen Fürsten vorzubereiten, und dessen Worten durch eine Armee von 50,000 Mann den gehörigen Nachdruck sichert. Der Fürst also, der an der Aufrechterhaltung der Verträge, welche seine Dynastie dereinst für immer vom französischen Throne ausschlossen, sicherlich das geringste Interesse hat, tritt gegenwärtig für das schnöde gebrochene Recht derselben ein, er thut es jetzt im Verein mit dem Monarchen, welcher für dieselbe Sache vor wenigen Monaten das Schwert zog; und die Staaten, deren hauptsächlichste Rechtsgrundlage jene Verträge bilden, ja die in ihrer heutigen Gestalt durch dieselben überhaupt erst existiren, hatten kein Wort für dieselben, als man ihre Gültigkeit in Frage stellte, sahen ruhig zu, als revolutionäre Gewalten auf sie gegründete Souveränetäten umstürzten, beeilten sich (man vergleiche die zur Oeffentlichkeit gelangten Aktenstücke des preußischen und britischen Kabinets) nach den ersten Mißerfolgen der Oestreicher auf die Nothwendigkeit „einer neuen Ordnung, welche den durch die Thatsachen zur Evidenz gebrachten Bedürfnissen gerecht würde und wenigstens die gemäßigtsten (!) Wünsche der Bevölkerung (worunter Hr. v. Schleinitz nach Befinden auch eine Entthronung der italienischen Fürsten begreift) befriedigte“, und auf das Bedürfniß „eines Italiens, dessen Bevölkerung die freien Bürger eines großen Landes“ sein würden, hinzuweisen.“

Nach unserer Meinung, bemerkt die „Sp. Z.“ hierzu, hat die Sache doch ein ganz anderes Ansehen. In den Friedenspräliminarien von Villafranca ist die Restitution der Herzöge von Toscana und Modena stipulirt, und offiziöse Wiener Organe erklärten gleich nach der Bekanntwerdung des Vertrages, daß der Kaiser von Oestreich in diesem Punkte eine Ehrensache gesehen habe und eher die Lombardei aufgegeben, als die Herzöge, die sich ihm anvertraut, im Stiche gelassen habe. Damit sollte rechtmäßigerweise die Sache beendet sein und der jetzige Großherzog von Toscana nicht zu dem bittern und sehr möglicherweise doch erfolglosen Schritt einer persönlichen Verwendung bei dem Kaiser Napoleon genöthigt gewesen sein. Wenn, wie es sich jetzt herauszustellen scheint, die Restitution der Herzöge nicht so unbedingt zugesichert worden ist, als man anfänglich glauben mußte, so ist dies nur ein neuer Beweis, daß die Bedingungen, welche Oestreich in dem Frieden von Villafranca erhielt, viel ungünstiger sind, als es sie hätte erwarten können, wenn es seinen „natürlichen Bundesgenossen“ nicht zurückgestoßen hätte.

Württemberg. Ulm, 22. August. [Die östreichische Kriegsbesatzung.] Am 19. d. hat der Abmarsch der östreichischen Kriegsbesatzung aus hiesiger Festung begonnen. In der Frühe um vier Uhr ging das 4. Bataillon des italienischen Regiments Sigismund per Extrazug von hier ab. Das Bataillon, in Italien rekrutirt, traf im Augsburger Bahnhofe ein, als dort gerade wieder ein großer Transport aus der französischen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrter Oestreicher, worunter viele Verwundete im erbärmlichsten Zustande, Rast hielt, und wurde von den Oestreichern mit nicht mißzuverstehenden Zeichen des Unwillens empfangen; letztere behaupteten, die italienischen Bataillone hätten bei Magenta von hinten auf sie geschossen und überhaupt offenen Verrath getrieben. Das Bataillon wird nach der Festung Kufstein in Tirol kommen. Der Rückmarsch der östreichischen Kriegsbesatzung, einschließlich der von Rastatt heimkehrenden Truppen, wird bis Ende des Monats beendigt sein. (A. Abdztg.)

Baden. Karlsruhe, 22. August. [Oestreichische Truppendurchzüge.] Nachdem vorgestern eine östreichische Mineurabtheilung nebst einer Abtheilung Infanterie und gestern die Husaren-Schwadron vom Regiment König von Württemberg von Rastatt nach Oestreich zurück hier durchpassirt sind, ist heute noch das Grenadier-Bataillon des Regiments Benedek auf seinem Rückmarsch nach Prag hier durchgekommen. Es haben damit un-

gefähr 2000 Mann die Bundesfestung verlassen, in Folge dessen, so viel wir wissen, der Friedens-Dienststand des östreichischen Kontingents wieder hergestellt ist. — Auch ist gestern der letzte größere Transport Kriegsgefangener, meist aus Kranken und Verwundeten bestehend, etwa 8—900 Mann, hier vorbeigekommen. (Karlsr. Z.)

Frankfurt a. M., 23. Aug. [Graf zu Ysenburg †.] Der seit einer Reihe von Jahren in hiesiger Stadt residirende Graf Adolf zu Ysenburg-Büdingen-Wächtersbach ist gestern hier im 65. Lebensjahre gestorben.

Hessen. Mainz, 23. Aug. [Oestreichische Truppen.] Etwa 1300 Mann östreichisches Militär, Infanterie und Artillerie, haben am 16. d. die Bundesfestung verlassen. Vier Tage nach erhaltenem Marschbefehl haben sie ihren Weg über Aschaffenburg und Hof nach Böhmen genommen. Die Pioniere folgen demnächst, unter ihnen viele Lombarden.

Sächs. Herzogth. Gotha, 22. Aug. [Die Reformerklärung], die von einer Versammlung von Patrioten am 17. d. hier einstimmig angenommen wurde, lautet:

„Mit der Verfassung und dem Organe des deutschen Bundes kann die Nation keine ernstliche Gefahr bestehen. Die Erfahrung hat abermals gezeigt, daß in diesem Bunde die Regierungen sich nicht zu einer Gesammtmacht vereinigen. Eben so wenig werden durch den Bund die gemeinsamen inneren Angelegenheiten der Nation und ihre friedlichen Beziehungen zum Auslande gefördert. Was dafür geschehen ist, beruht auf Verträgen zwischen Regierungen, welche der Gewähr für Dauer und Fortbildung, wie gegen Verletzung ermangeln. Soll Deutschland die Möglichkeit gewinnen, eine Gesammtmacht zu werden, so bedarf es für seine gemeinsamen Angelegenheiten einer Centralgewalt und einer Vertretung der Nation. Die Ereignisse des Jahres 1859 haben die Erinnerung an die feierliche Anerkennung dieser Wahrheit durch die Regierungen und die Nation wachgerufen. Als nothwendig aber hat sich, wie 1849, so 1859, bei herannahender Gefahr herausgestellt, daß an die Spitze der ausführenden Gewalt nur die Krone Preußen treten kann, weil Preußen nur deutsche, nicht, wie die Bundesglieder auf den Thronen von Oestreich, Dänemark und Niederland, vorwiegend andere Interessen hat, und weil dem preußischen Staate allein unter den übrigen die Kraft innewohnt, eine deutsche, zugleich preußische Politik zur Geltung zu bringen. Die bestehende völkerrechtliche Verbindung erhält für Preußen und die rein deutschen Staaten durch die Herstellung einer einheitlichen Leitung mit Nationalvertretung die nothwendige Ergänzung; sie bleibt für Oestreich, Dänemark und Niederland in den Zwecken der Bundesversammlung unverkümmert. Allerdings wird alsdann Deutschland weder fremden Interessen dienen noch dulden müssen, daß bundesgesetzliche Bestimmungen und Leistungen unerfüllt bleiben; dafür aber bleiben nach wie vor Oestreich, Dänemark und Niederland mit dem geeignigten Deutschland in einem festen Bundesverhältniß, welches ihnen in ihren außerdeutschen Interessen nie gefährlich werden, wohl aber in Gefahren eine feste Stütze gewähren kann. Wenn eine Verbesserung der Verfassung des Bundes ein nationales Bedürfniß ist, so werden deutsche Fürsten und freie Städte sich der Einsicht nicht verschließen können, daß eine mehr scheinbare als wirkliche Beschränkung des Maaßes ihrer Selbstbestimmung durch die Sicherstellung ihres Daseins und Lebens als Glieder einer deutschen Gesammtmacht reichlich aufgewogen wird. Deutsche Männer aber, welche die Ueberzeugung in sich tragen, werden nicht ermüden, sie in ihren Kreisen zu verbreiten, vor Allem klar zu machen, wie Preußen und Deutschland einander nicht entbehren können, und wie ein Bundesstaat ohne Preußen, das heißt ohne Haupt und ohne Macht, nur ein Tummelplatz für Streit und Zank, ein eitler Versuch sein würde, die Anarchie zu organisiren. Mit dieser Erklärung schließen wir uns den Kundgebungen in Nassau, Frankfurt, Stuttgart, Eisenach, Hannover ꝛc. für Herstellung einer Centralgewalt, und einer Nationalvertretung unter Preußens Führung an; nicht weil es nöthig wäre, in unserm Lande entgegenstehende Bestrebungen zu bekämpfen, sondern um den Gleichgesinnten im Norden wie im Süden kundzugeben, daß wir bereit sind, mit ihnen Hand in Hand zu gehen. Wir erklären dies mit dem Bewußtsein, daß wir an der Verantwortlichkeit für die Folgen einer längern Dauer des gegenwärtigen Zustandes einen Antheil tragen müßten, wenn wir es unterließen, für die Erhebung des Vaterlandes aus hülfloser Zersplitterung zu einer Gesammtmacht nach Kräften mitzuwirken.“

Großbritannien und Irland.

London, 22. August. [Die Unterrichtsfrage in Irland.] Die katholischen Bischöfe von Irland haben in ihrer zu Dublin abgehaltenen Synode zu einem Hauptgegenstande ihrer Betrachtungen die Unterrichtsfrage gemacht. Ihre Entscheidungen sind gegen das jetzt bestehende System gerichtet, nach welchem der Unterricht auf Staatskosten und mit Beobachtung eines neutralen Verhaltens in religiöser Beziehung ertheilt wird, und es wurde der schon vor längerer Zeit erhobene Protest gegen die Provinzialkolleges wiederholt, an denen die Söhne der Mittelklassen für die verschiedenen Zweige des Staatsdienstes und des wissenschaftlichen Berufs vorgebildet werden. Die Opposition gegen die von dem Ministerium Sir Robert Peel's begründeten königlichen Kolleges und das an denselben befolgte gemischte, beide Konfessionen umfassende Unterrichtssystem hat sich besonders seit dem Tode des Erzbischofs Murray mit steigender Heftigkeit geäußert, während in den ersten zwanzig Jahren nach Einführung der neuen Ordnung kath. Prälaten und Laien selbst thätige Mitglieder der Behörde waren, unter deren Leitung die nach dem Peelschen System eingerichteten Schulen stehen. Dr. Cullen, der Nachfolger Murray's, arbeitete sofort auf Trennung des Unterrichts nach den Konfessionen hin, wie dieselbe in England besteht. Das irländische, sogenannte Nationalsystem hat sich indeß unter der Bevölkerung selbst solche Anhänglichkeit erworben, daß die bischöfliche Synode nicht die vollständige Aufhebung desselben, sondern nur gewisse Modifikationen verlangt, um, wie sie sagt, den Versuch der Proselytenmacherei zu verhindern. Anfangs war es nämlich den weltlichen Lehrern an jenen Schulen gar nicht gestattet, Religionsunterricht zu ertheilen. Allmälig ist aber diese Regel nicht mehr so streng festgehalten worden und man hat das Bibellesen mit passender Erläuterung des Inhalts der Schrift für alle diejenigen Zöglinge erlaubt, deren Eltern damit einverstanden waren, daß jene nach den regelmäßigen Lehrstunden noch eine Zeitlang in der Schule zurückblieben, um an dem Bibelunterrichte Theil zu nehmen. Die katholische Synode, indem sie davon ausgeht, daß dieser Unterricht, wenn er in den Händen fanatischer Lehrer ist, zu polemischen und proselytischen Zwecken gemißbraucht werden könne, verlangt nun, daß keine Art von religiösem Unterricht von anderen Lehrern als solchen, die desselben Glaubens wie ihre Zöglinge sind, soll ertheilt werden dürfen. Im Süden und Westen Irlands würde übrigens das Eingehen auf diese Forderung keine wesentliche Veränderung verursachen; denn dort sind Schüler und Lehrer, mit sehr seltenen Ausnahmen, alle katholisch. Anders aber ist es in der Provinz Ulster, wo die Zahl der Presbyterianer überwiegt, die ihre Kinder nicht in die Nationalschulen schicken wollten, wenn sie nicht Unterricht in der heiligen Schrift erhielten. Obwohl nun die Kinder der Katholiken nicht genöthigt sind, diesen Stunden beizuwohnen, hat die Synode der katholischen Bischöfe doch die bloße Möglichkeit, daß katholische Zöglinge daran Theil nehmen könnten, als gefährlich angesehen und will auf Annahme ihres obengedachten Abänderungsvorschlages hinwirken. (Pr. Z.)

— [Tagesnotizen.] Die Königin und der Prinz-Gemahl haben sich heute früh von Osborne aus in das Lager von Aldershott begeben, um eine Musterung über die daselbst versammelten Truppen abzuhalten. — An Stelle des zum Zoll-Kommissar ernannten R. W. Grey ward am vorigen Freitag Ralph Bernal Osborne ohne Opposition zum Unterhausmitgliede für Liskeard erwählt. Zu Hull fand in Folge der Nichtigkeitserklärung einer unlängst stattgehabten Wahl am vorigen Sonnabend eine Neuwahl statt. In dem Wahlkampfe siegte der konservative Bewerber Somes mit einer Majorität von 489 Stimmen über seinen liberalen Nebenbuhler John Harvey Lewis. — Wie wir aus der „New-York-Times“ erfahren, wird nächstens einer der irischen Aufrührer vom Jahre 1848, John Mitchel, aus der neuen Welt nach Europa, natürlich aber nicht nach den britischen Inseln, wo er sich nicht ungestraft blicken lassen dürfte, zurückkehren. Die „New-York-Times“ widmet ihm keineswegs einen schmeichelhaften Nachruf. Vielleicht beabsichtigt Herr Mitchel, der die Engländer mit Vitriol vertilgen wollte, von Frankreich aus eine Invasion Irlands oder Englands. — Das Gerücht, daß der Prinz von Wales eine Reise nach Kanada unternehmen werde, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß mehrere Herren seines Haushaltes mit dem übermorgen von Liverpool abgehenden Dampfer nach Quebeck reisen. — Der Herzog von Cambridge ist mit seinem Stabe heute morgen nach Aldershott abgereist, um die Königin daselbst zu empfangen. — Der Prinz von Audh hat vorgestern England verlassen und sich in Southamptom auf dem Dampfer „Ceylon“ nach Alexandrien eingeschifft, um nach Indien zurückzukehren. Die einfache Art und Weise, wie er in Southampton an Bord ging, war von dem Prunke, mit welchem er vor etwa 3 Jahren auf derselben Stelle ans Land getreten, merkwürdig verschieden. — Ein Theil der Kanalflotte, geführt von dem Schraubendampfer „Flying Fish“, von 6, und bestehend aus den Linienschiffen „Royal Albert“, 131 (Flaggenschiff des Kontreadmirals Sir Charles Fremantle), „Algiers“, 91, „James Watt“, 91, „Agamemnon“, 91, „Hero“, 91, „Diadem“, 32, und „Emerald“ 51 Kanonen, ist von Spithead ausgelaufen, um Uebungs halber im Kanal zu kreuzen. — Die Arbeitseinstellung der Bauarbeiter ist in keine neue Phase getreten. Die Maaßregel der Regierung jedoch, zum Ausbau der Armstrongschen Kanonengießerei in Woolwich Handwerker vom Ingenieurkorps zu verwenden, hat dem Zwecke vollkommen entsprochen. Diese Leute arbeiten fleißiger, als die gewöhnlichen Bauleute und bekommen neben ihrer Löhnung von der Regierung täglich 1½—2 Schilling Zulage. — Die russische Schraubenkorvette „Bajan“ von 16 Kanonen hat vorgestern, von Cherbourg kommend und auf der Fahrt nach der Ostsee begriffen, bei Spithead Anker geworfen. Eine russische Fregatte, die desselben Weges kommt, wurde gestern signalisirt. — Der Dampfer „Elba“ ist in Konstantinopel eingetroffen, nachdem er die Versenkung des Kabels zwischen dieser Hauptstadt und Smyrna glücklich vollendet hat. Von da geht er nach Varna, um das zwischen diesem Platze und Kap Kilia befindliche unterseeische Kabel auszubessern. — Das alte transatlantische Kabel scheint sich nirgends bewähren zu wollen. Die amerikansiche „Western Union Telegraphen-Kompagnie“ hatte 10 englische Meilen desselben für 250 Dollar pro Meile gekauft. Ein Stück desselben sollte die Mississippi-Ufer bei St. Louis (2700 Fuß entfernt) verbinden. Während der ersten 20 Tage kamen die Signale vortrefflich an, aber dann wollte das Kabel nicht mehr arbeiten. Ein gleiches Resultat stellte sich merkwürdigerweise bei zwei anderen Stücken desselben Kabels heraus und doch ließ sich bei der genauesten Besichtigung von Außen her keine Beschädigung an ihm wahrnehmen. Die Annahme, daß der kupferne Leitungsdraht bei der Abwindung gezerrt und zerrissen worden sei, ist nicht stichhaltig, da das Kabel noch 20 Tage lang nach der Versenkung seine Schuldigkeit gethan hat. — Der Luftschiffer Hall, der in der Nähe von Newcastle aus einem Ballon zur Erde gestürzt war, ist in Folge der dadurch erhaltenen Verletzungen gestorben.

— [Der „Observer“ über die italienische Frage.] Der Friede von Villafranca hat durchaus nicht den Beifall des „Observer“. Trotzdem ist das Blatt jetzt hoffnungsvoller, als vor einiger Zeit. Die Haltung der mittelitalienischen Staaten flößt ihm gute Erwartungen für die Zukunft ein. „Wir glauben“, sagt das Wochenblatt der Whigs, „daß es nicht in der Absicht der gegenwärtig in Zürich versammelten Mächte liegt, sich durch Gewaltmaaßregeln an den gegenwärtig glücklicherweise freien und vereinigten Staaten Italiens zu vergreifen. Wir glauben, sie würden eine höchst schwierige Aufgabe zu lösen haben, wenn sie an eine so undankbare und blutige Arbeit gingen. Wir hegen die Ueberzeugung, daß sie nicht die Zustimmung der neutralen Mächte haben würden und daß zum mindesten eine derselben, nämlich England, nicht gleichgültig sehen würde, wenn man den Versuch machte, mit Gewalt ein Volk zu unterdrücken, welches bona fide im Besitz seiner Unabhängigkeit ist und durch sein Benehmen gezeigt hat, daß es ein Anrecht darauf hat, darin zu verbleiben. Ungeachtet wiederholter Enttäuschungen halten wir noch immer an der Hoffnung fest, daß trotz alledem die Sache sich nicht so schlecht gestalten wird, wie es den Anschein hat.“

— [Ein Devonshirekloß.] Bei der Eröffnung der Eisenbahnlinie zwischen Dartmouth und Sorboy wurden die beim Bau beschäftigt gewesenen Arbeiter und Beamten durch ein Mittagsmahl bewirthet, dessen hervorragendster Punkt ein Devonshirekloß von ungewöhnlicher Größe war. Er hatte die Gestalt eines Kegels, dessen Bassin 8 Fuß Durchmesser hatte und der gegen 13 Fuß hoch war. Er wog 2100 Pfd., seine Bestandtheile waren 573 Pfd. Mehl, 191 Pfd. Brot, 382 Pfd. Rosinen, 191 Pfd. Korinthen, 382 Pfd. Nierenfett, 95 Pfd. Zucker, 320 Citronen, 144 Muskatnüsse und 360 Pfd. Milch. Er wurde in Abtheilungen gebacken und dann auf einen Wagen aufgebaut und das Gebäude mit Reifen und anderen mechanischen Mitteln zusammengehalten.

Frankreich.

Paris, 22. August. [Die Antwort auf Antwerpen; Seerüstungen.] Nach dem „Moniteur de l'Armée“ sind die großen Militärbezirke jetzt folgende: 1) Paris: Marschall Magnan (Bernard Pierre, Marschall seit dem 2. Dezember 1852); 2) Lille: Marschall Mac Mahon (Duc de Magenta, Marschall seit 5. Juni 1859); 3) Nancy: Marschall Canrobert (Franz, Marschall seit 18. März 1856); 4) Lyon: Marschall Castellane (Esprit, Graf C., Marschall seit 2. Dezember 1852); 5) Tours: Marschall Graf Baraguay d'Hilliers (Marschall seit 28. August 1854); 6) Toulouse: Marschall Adolph Niel (Marschall seit 1859); 7) Algier: Generallieutenant Graf Martimprey. Auf den Beschluß der belgischen Kammer wegen der Befestigungen von Antwerpen ist also durch die Organisation einer Nordarmee geantwortet worden und an die Stelle des kranken Marschall Bosquet ist der neue Marschall Niel gekommen; das sind nebst der Ernennung des Generals Martimprey die Veränderungen der früheren Einrichtung. Fürs Erste soll die Garnison von Lille bedeutend verstärkt werden. Antwerpen ist ein schwarzer Punkt mehr am politischen Horizont und jedenfalls ein Symptom des gänzlichen Mißtrauens, welches eine gewisse Politik einflößt. Schwerlich wird der Friede so lange dauern, als die Befestigungsarbeiten von Antwerpen. Der Ausfall des belgischen Ministers General Barpn Chazal gegen die Gegner des Gesetzprojektes, „welche ihr Haupt unter das Joch des Auslandes beugen wollen,“ sagt mehr, als die längsten Reden, und hat ein großes Aufsehen in hiesigen Regierungskreisen hervorgerufen. Er erinnert lebhaft an den drohenden Artikel des Herrn Granier de Cassagnac, von dem man weiß oder glaubt, daß er auf Befehl des Kaisers geschrieben worden sei. „Le vote des fortifications d'Anvers c'est l'annexion de la Belgique à la France“ soll es irgendwo geheißen haben. Und an demselben Orte: „Tant mieux, par ce vote la Belgique sortira de la neutralité, que, dans un moment donné, nous n'aurons pas à respecter.“ Die Verstimmung gegen England soll sehr groß sein. Die „Entwaffnung“ verhindert die Rüstungen nicht; in unseren Häfen ist der Bau von 50 Transportschiffen, die am Anfange des künftigen Jahres fertig sein müssen, in Angriff genommen worden, und nachdem das Modell einer neuen Art von (Landungs-) Schaluppen gut befunden worden ist, hat der Schiffsbaumeister Armand in Bordeaux eine Bestellung von 20 oder 30 solcher Schiffe erhalten. (N. P. Z.)

— [Annäherung an England; die Rüstungen.] Wie der „K. Z.“ aus „bester Quelle“ verbürgt wird, hat seit ungefähr zwei Wochen eine merkliche Annäherung zwischen der diesseitigen Regierung und dem britischen Kabinet (?) stattgefunden. Frankreich und England sind nunmehr vollkommen einverstanden darüber, daß die mittelitalienischen Angelegenheiten nur durch einen europäischen Kongreß zu ordnen seien, und Graf Persigny beim Hofe von St. James die bestimmte Versicherung abgegeben, Frankreich werde keinenfalls die Wiedereinsetzung der entthronten Fürsten auf militärischem Exekutionswege erzwingen. In hohen diplomatischen Kreisen sieht man der nächsten Zukunft fast beruhigend entgegen und spricht sogar von einem intimen Besuche, den L. Napoleon noch vor seiner Rückkehr nach Paris in Osborne abzustatten beabsichtigen soll. — Leider dauern jedoch die maritimen Vorbereitungen, um nicht Rüstungen zu sagen, in verstärktem Maaßstabe fort. Anstatt der Anfangs bestellten 30 großen Transportschiffe hat man deren 50 in Auftrag gegeben und noch vor 4 Tagen bedeutende Waffen- und Geschoßbestellungen im Namen des Marineministeriums gemacht.

— [Flugschrift über die italienische Konföderation.] Es erscheint dieser Tage eine Broschüre: „Qu'allons nous faire? Conférence de Zurich“, von Eugène Pelletan, die in vieler Beziehung als eine Stimme der demokratischen Opposition bemerkenswerth ist. Die „K. Z.“ theilt aus derselben den Abschnitt über die Konstituirung des italienischen Bundes, wie folgt, mit:

... Und wen will man in Italien konföderiren? Die Staaten natürlich; aber was versteht man unter den Staaten? Die Fürsten oder die Völker, da diese unglücklicherweise zwei sind? Dieses ist eine unnatürliche Lage, welche die tiefe organische Krankheit andeutet, in welche Italien seit den Kongressen von Wien und Laibach verfallen ist; denn die Völker und die Regierungen sind gemacht, um im gemeinschaftlichen Interesse einverstanden zu leben. Aber wir glauben, kein Geheimniß zu verrathen, indem wir hier daran erinnern, daß die Mehrzahl der Gewalten auf der Halbinsel nur so lange regierte, als Oestreich, diese stets unsichtbare, zu oft fühlbare Schildwache, vor den Thoren ihrer Paläste auf- und niederging. Kaum hatte die Wache bei Annäherung der französischen Armee ihren Posten verlassen, so führt die Bevölkerung von Modena und Toscana ihre Fürsten höflich bis über die Grenze. Und noch gestern in Neapel glaubte der Spaziergänger von dieser balsamisch duftenden Küste von Bajä am Horizonte von Capri ein Phantom zu erblicken, das sich aus den Nebeln des anbrechenden Abends erhob, als ob der Genius von Tiberius noch immer die Stadt mit seinem Blicke hütete. Unter dieser tragischen Erde hörte er von Zeit zu Zeit einen erstickten Seufzer, welchen die Wogen sofort mit ihrem tröstlichen Gemurmel bedeckten; es war der Seufzer des Kerkers. Damals herrschte ein König, er herrscht nicht mehr; ein anderer richtet jetzt über ihn. Friede sei seinem Andenken! Hoffen wir immerhin, er habe seine Politik mit in sein Grab genommen. Und da sein Nachfolger geglaubt, sich Zeit zur Ueberlegung nehmen zu müssen, ehe er seinem Volke Gerechtigkeit widerfahren läßt, so stören wir den Lauf seiner Betrachtungen nicht. Was würde ferner geschehen, wenn das Föderationsprojekt nur die Fürsten unter sich vereinigte, ohne die Völker unter einer konstitutionellen Form zuzulassen? Mit dem besten Willen von der Welt hätte man eine italienische heilige Allianz geschlossen, und indem man großmüthigerweise die Emanzipation der Halbinsel sichern wollte, hätte man ihrer Freiheit ein unübersteigliches Hinderniß in den Weg gelegt. Wenn ehemals Oestreich, so lange es keine Autorität besaß, um vor seiner Thür die Polizei zu handhaben und außerhalb seiner Grenzen einzuschreiten, von den benachbarten Fürsten das schriftliche Versprechen erheischte, niemals liberale Institutionen zu bewilligen, damit diese Fürsten auf immer mit ihren Unterthanen im Streit und gezwungen wären, unaufhörlich gegen die Gefahr der Revolution ihre Zuflucht zu ihm zu nehmen; wenn Kraft dieses in der Geschichte der Diplomatie einzig dastehenden Versprechens es fortwährend bewaffnete Streifzüge gegen Neapel, die Romagna, Toscana, zuwider dem öffentlichen europäischen Rechte und auf die Gefahr hin unternahm, sich von französischer Seite eine gegentheilige Erwiderung zuzuziehen: wie würde es heute aussehen, wo Oestreich als integrirender Bestandtheil des italienischen Bundes nicht allein das Recht, sondern auch die gesetzliche Pflicht hätte, die Aufträge eines souveränen Bundestages zu vollziehen? und welches Bundestages gar? Eines Bundestages, der von ihm vor Allem gegen die Freiheit inspirirt und geleitet würde. Denn die Freiheit benimmt ihm die italienische Luft und erstickt es in Venetien. Uns schaudert bei diesem Gedanken. Jedoch ist er nur eine chimärische Unterstellung, das Unmögliche unter allen Unmöglichkeiten. Es könnte nur der verkommenste Geist unterstellen, daß Frankreich sein Blut so nutzlos vergossen und hinter seiner strahlenden Siegesspur Italien in tieferer Sklaverei als je zurückgelassen hätte. Wir stellen dies nur der Anführung wegen und einzig deshalb auf, weil es die Phantasie der schmachvollen Partei verlockt hat, die für ein Volk keinen anderen Ruhm als den der Fremdherrschaft als Spitze und der Knechtschaft als Grundlage kennt. Um also auf die Absichten dieses Planes zurückzukommen, glauben wir aufrichtig, daß derselbe nicht allein die absolutistischen Fürsten Italiens, sondern auch die durch Verfassungen mit ihren Unterthanen wieder ausgesöhnten Fürsten verbinden soll. Wer aber wird diese Verfassungen geben? Die Souveräne? Das ist bereits längst geschehen. Der Großherzog von Toscana hat eine Charte erlassen. Wo ist sie? Der Papst hat auch eine promulgirt. Wo ist sie? Der König von Neapel hat wieder eine andere beschworen. Wo ist sie? Sie stehen alle in der Remise, und man zieht sie, wenn es beliebt, wie eine Paradekutsche, darunter hervor. Man kann im Augenblicke eines Kongresses und unter dem Drucke des siegreichen Rechtes eine Konstitution einem Lande geben lassen. Das Gehenlassen ist aber das Geringste; man muß sie auch lieben, verstehen, achten und gewissenhaft anwenden. Dies aber stand, seit Freiheitsgedenken, noch nie in der Macht irgend eines Kongresses. Eine Konstitution geht eben so wenig von selbst, wie eine Uhr. Die Hand des Uhrmachers muß sie beständig auf-

ziehen, wenn sie nicht still stehen soll. Läßt er aber den Schlüssel in der Tasche stecken, so schweigt die Uhr.

— [Tagesbericht.] In Toulon sind am 15. August die dritten Bataillone von Regimentern des Canrobert'schen und des Niel'schen Korps, im Ganzen 4000 Mann auf sechs Schiffen, eingetroffen. Das Geschwader des Admirals Romain-Desfossès, „von dem angekündigt worden war, es solle nach Neapel gehen", wie der „Moniteur" hinzufügt, „liegt noch auf der Touloner Rhede, und nichts deutet auf dessen Abfahrt als nahe bevorstehend hin". — Der „Moniteur" zeigt auch an, daß mit dem Transportdampfer „Canada" ein Wagen Napoleons I. eingetroffen und nach Paris weiter befördert sei; dieser Wagen befand sich in den Remisen der Herzogin von Parma und wurde dem Prinzen Napoleon von dem dortigen Gemeinderathe geschenkt. Dasselbe Blatt meldet ferner aus Toulon, daß sieben Dampf-Kanonenboote von dort nach Cherbourg abgehen sollen. — Das Alter der französischen Marschälle ist folgendes: Hr. v. Castellane ist geboren 1788; Vaillant 1790; Magnan 1791; Pelissier 1794; Baraguay d'Hilliers 1795; Randon 1795; Niel 1802; Mac Mahon 1807; Canrobert 1809; Bosquet 1809. Der Aelteste zählt sohin 71, der Jüngste 50 Jahre. — Man sieht bereits Soldaten, welche die italienische Medaille tragen. Sie ist von der Größe eines Zweifrankenstücks (jene der Krimm wie ein Fünffrankenstück) und hängt an einem weiß- und rothgestreiften Bande. — Die Flüchtlinge treffen bereits in Folge der Amnestie hier ein. Viele politische Gefangene sind auch bereits aus den Gefängnissen entlassen. Die politischen Bewohner von Cayenne werden Ende September in Havre erwartet. — Nach dem „Journal de Havre" hat die Marinebehörde von Cherbourg Befehl erhalten, die Militärs, welche in die Vertheidigungswerke der Rhede detachirt waren, zu ihren verschiedenen Korps zurückzurufen und diese Werke wieder in den Stand zu bringen, den sie vor dem Kriege hatten. Schon sind fast alle Artilleristen und Infanteristen, die sich auf dem Hafendamm befanden, an das Land geschafft worden. Es bleibt dort nur das nöthige Personal für den Friedensstand. — In La Gliette, einem der Forts, welche den Hafen von Marseille beschützen, werden Versuche mit den neuerrichteten Küsten- und Hafenbatterien angestellt. In Toulon arbeitet man an der Entmastung der schwimmenden Belagerungsbatterien und der Kanonenboote; die Touloner Blätter versichern indessen, daß man jene Fahrzeuge in wenigen Tagen wieder auftakeln kann. — Ein bedeutender Kredit soll für öffentliche Arbeiten eröffnet werden, die man unter dem Titel: „Traveaux de la paix" in Angriff nehmen wird. — Im Louvrehof soll eine Statue der Renommé aufgestellt werden. — Im Luxembourg wird die Restaurirung des berühmten Schlafzimmers der Maria von Medicis mit Gemälden von Rubens, Philipp v. Champaigne, Titian und Lesueur vollendet. — Man erfährt heute, daß der Wechselagent, von dem es hieß, daß er sich selbst entleibt habe, durch einen unglücklichen Zufall ums Leben gekommen ist. Einige sagen sogar, es sei ein Verbrechen dabei im Spiele. Es ist eine Untersuchung darüber eingeleitet. Seine Vermögensverhältnisse sollen übrigens sehr günstig gewesen sein. — Ueber die Ernennung der Präsidenten und Vizepräsidenten der Generalräthe geben sich, der „Köln. Ztg." zufolge, aus vielen Departements Klagen kund. Die Bewohner der Departements selbst, namentlich die Grundbesitzer, halten es nicht so ganz mit ihren lokalen Interessen vereinbarlich, daß größtentheils höhere Offiziere und Beamte von Paris, welchen die Interessen des Departements nicht so nahe liegen, wie den begüterten Insassen selbst, mit diesen für sie so wichtigen Funktionen bekleidet werden. Es sollen gerade nicht die am wenigsten Kaiserlichen sein, welche sich am lautesten dagegen aussprechen.

— [Die Restauration der italienischen Fürsten.] Walewski's Organ, das „Pays", tritt heute in der Frage über die Restauration der italienischen Fürsten offen gegen die gouvernementale „Patrie" auf und wirft diesem Blatte vor, daß es in seinem letzten Artikel gegen die Präliminarien von Villafranca Protest erhoben habe. Zur Sache bemerkt das „Pays": „Es handelt sich nicht darum, zu wissen, ob die Fürsten in ihre Herzogthümer wieder eingesetzt werden, sondern wann und wie dies geschehen wird. Die Präliminarien von Villafranca stellen die Restauration dieser Fürsten fest (consacrent la restauration) und diese Präliminarien können nur mit Zustimmung der beiden Theile, welche sie unterzeichnet haben, abgeändert werden. Es handelt sich also darum, ein Mittel zu finden, wie die Ausführung der Verträge mit den gesetzlichen Wünschen und Interessen der Völker, wie sie ihren aufrichtigen Ausdruck gefunden haben, in Einklang gebracht wird. Das würde besser sein, besonders für ein Journal wie die „Patrie", als die Leidenschaften anzufachen und die Schwierigkeiten zu vergrößern, welchen die großmüthige Politik Frankreichs begegnen kann." Welches Mittel aber angewendet werden soll, um Fürsten und Völker Mittelitaliens auszusöhnen, zumal nach den neuesten Ereignissen in Toscana und Modena, darüber giebt der Artikel des „Pays" keinen Aufschluß.

Paris, 24. August. [Beurlaubungen in der Armee.] Der heutige „Moniteur" sagt: Nachdem der Kaiser bestimmt hat, daß der Effektivbestand der Armee vom Kriegsfuß auf den Friedensfuß zurückgeführt werden solle, hat der Kriegsminister angeordnet, vom 20. September ab die im Jahre 1859 dienstfrei werdenden Soldaten in ihre Heimath zu entlassen; außerdem den Mannschaften einen halbjährigen Urlaub zu bewilligen, welche sich in dem durch das Gesetz von 1832 vorhergesehenen Ausnahmefall befinden; ferner sollen auch diejenigen beurlaubt werden, welche die Unentbehrlichkeit als Stütze ihrer Familie nachweisen. (Tel.)

Schweiz.

Bern, 20. Aug. [Die Schweizer in Neapel; die französische Agitation in Savoyen.] Von großem Interesse sind die letzten Berichte, welche über die Auflösung der Schweizerregimenter aus Neapel kommen. Nachdem nämlich der König, entsprechend dem vom Bundesrathe gestellten Begehren, die Reorganisation der bisherigen Schweizertruppen zugesichert und die Kommandanten der einzelnen Korps mit der Ausführung der Maaßregel beauftragt hatte, richtete der bernische General v. Wyttenbach an das 4. Regiment die Frage, ob es damit einverstanden sei, seine Regimentsfahne abzugeben und sich in der Form zweier Jägerbataillone in die neapolitanische Armee einreihen zu lassen. Ein einstimmiger Protest der Mannschaft war die Antwort. Die Stimmung derselben nahm eine gefährliche Wendung; derselbe Erfolg gab sich beim Jägerbataillon der Schweizer kund. Verhaftungen folgten. Nun beschloß der König die definitive Auflösung der Regimenter und stellte der Mannschaft den Eintritt in die Linien-Infanterie frei. Das geschah am 13. Aug. Man erwartete die Rückkehr der Schweizer in Masse, da sich bei denselben durchaus keine Lust zeigte, italienische Soldaten zu werden. Merkwürdig ist die Verschiedenheit der Motive, denen diese Begebenheiten zugeschrieben werden. Blätter, welche von Offizieren aus Neapel Berichte erhalten, legen die Auflösung der Regimenter der „revolutionären Propaganda", der „im Finstern schleichenden Intrigue" zur Last; die „Bern. Z." erblickt den Hauptkeim der Desorganisation der Schweizerturppen im Benehmen des eignen Offizierkorps gegen die Soldaten. — Das Auftauchen des Projektes einer Annexion Savoyens an Frankreich hat in der Schweiz schnell eine entschiedene Opposition hervorgerufen. Wie sehr man in Genf vor einer solchen auf der Hut ist, mag die Thatsache beweisen, daß der dortige Volksverein „Helvetia" sich mit aller Entschiedenheit dagegen ausgesprochen hat. Man ist allgemein der Ansicht, die Schweiz müßte in dem Falle, wenn Frankreich Miene machen sollte, sich Savoyen anzueignen, Alles aufbieten, die zu ihrer Vertheidigungsbasis nöthigen Gebietstheile für sich zu erhalten. (K. Z.)

— [Zur kirchlichen Statistik der Schweiz.] Ein vor Kurzem in Einsiedeln erschienenes Verzeichniß aller katholischen Welt- und Ordensgeistlichen der Schweiz enthält folgende Angaben: Auf 971,809 Katholiken zählt die Schweiz 4047 geistliche Personen, also auf 243 je 1. Darunter sind 2109 Weltgeistliche, 527 Mönche, 1411 Nonnen. Es trifft also auf 468 Seelen 1 Weltgeistlicher, während erst auf 501 Seelen eine Ordensperson kommt. Auf die einzelnen Kantone vertheilen sich diese Zahlen, wie folgt:

	Katholiken.	Weltgeistliche.	Mönche.	Nonnen.	Gesammtzahl.
1) Zürich	6,690	2	14	—	16
2) Bern	54,045	109	—	30	139
3) Luzern	131,288	217	40	85	342
4) Uri	14,493	45	12	64	121
5) Schwyz	44,013	80	117	198	295
6) Unterwalden	25,110	56	46	70	172
7) Glarus	3,932	8	6	—	14
8) Zug	17,336	49	16	160	225
9) Freiburg	87,753	187	34	186	407
10) Solothurn	61,556	117	65	86	268
11) Basel	14,560	14	—	—	14
12) Schaffhausen	1,411	3	—	—	3
13) Appenzell	12,105	6	11	82	99
14) St. Gallen	105,370	178	31	199	408
15) Graubündten	38,039	137	23	34	194
16) Aargau	91,096	124	—	54	178
17) Thurgau	21,921	71	—	18	89
18) Tessin	117,707	437	23	68	528
19) Waadt	6,962	14	—	4	18
20) Wallis	81,096	205	89	61	355
21) Neuenburg	5,570	10	—	6	16
22) Genf	29,764	40	—	8	48

In Graubündten sind unter die Weltgeistlichen 47 Kapuziner gerechnet, welche von der Lombardei aus die Pfarreien wälscher Zunge versehen. Die schweizerische Kapuziner-Provinz, wozu jedoch die italienisch sprechenden Kapuziner nicht gehören, zählt 378 Mitglieder. In Tessin kommt schon auf 270 Seelen 1 Weltgeistlicher, während in St. Gallen erst auf 592 Seelen. In Menzingen hat P. Theodosius 74 Lehrschwestern, in Ingenbohl 106 barmherzige Schwestern.

Italien.

Rom, 16. Aug. [Anwerbung von Schweizern.] Das „Journal des Débats" berichtet, daß jedes aus Neapel kommende Dampfschiff, welches in Civita-Vecchia anlegt, kleine Detaschements von 30—40 Schweizern landet, welche für den päpstlichen Dienst angeworben wurden. Diese Soldaten sollen ein Karabinierkorps von 800 Mann bilden; 3--400 sollen bereits angeworben sein.

— [Der Rücktritt Antonelli's.] Eine Korrespondenz der „Indépendance" reduzirt die mit einigem Geräusch in die Welt gegangene Nachricht von dem Sturze des Systems Antonelli darauf, daß der Kardinal zwar dem Staatsrathe nicht mehr präsidirt, aber Minister des Auswärtigen und des Krieges und im Ministerrathe bleibt und in demselben vor wie nach den Vorsitz führt. Das Präsidium des Staatsraths ist, nach der Darstellung des Korrespondenten, eine pure Sinecure und man ist französischerseits über den Werth der Scheinkonzession, die mit der Personaländerung in diesem Amte nur gemacht worden ist, vollständig im Klaren. So hat der neue Staatsrathspräsident es denn auch nicht durchsetzen können, daß die vom Papste gegebene Zusicherung der Straflosigkeit für die während des Kriegs nach Piemont gegangenen römischen Unterthanen thatsächlich ins Leben trete, vielmehr ist bereits vom Polizeidirektor strenge Aufsicht über die auf Grund jenes Versprechens Zurückgekehrten verfügt worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. August. [Artilleriekomité; Napoleonstag; anglikanische Kirche in Riga; Schiffsbrand.] In Folge der neuen Erfindungen in der Artillerie, deren Werth der letzte Feldzug in Italien bereits bewiesen zu haben scheint und die bekanntlich auch hier Eingang gefunden haben, indem schon in dem Lager von Krasnoje Selo mit gezogenen Geschützen Uebungen angestellt wurden, ist jetzt ein provisorisches Artillerie-Komité gebildet worden, an dessen Spitze der General-Lieutenant Djadin tritt. Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist zum berathenden Mitgliede ernannt, desgleichen die Generale Ogareff, Fordejeff, Krzyżanowski und Constantinoff, welcher Letztere sich mehrere Jahre im Auslande aufgehalten hat, um dort den Zustand des Artilleriewesens kennen zu lernen. — In der Malteser-Kirche wurde am 15. d. ein feierliches Tedeum aus Anlaß des Napoleonsfestes gesungen. Die Ceremonie fand in Gegenwart einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft statt, unter der man den von dem Kaiser geschickten Generaladjutanten Fürsten Paskiewitsch und den Adjunkten des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Tolstoi, bemerkte. Die französische Gesandtschaft war natürlich vollzählig, aber auch die übrige hier anwesende Diplomatie sehr zahlreich vertreten. Fast alle hier anwesenden Franzosen und eine Menge Russen und Fremder nahmen auf Einladung der französischen Gesandtschaft an der Ceremonie Theil. — Die „Rigaer Ztg." meldet, daß am Sonntag, den 7. d., im Beisein der hohen Autoritäten des Gouvernements und der Stadt, unter Theilnahme eines zahlreich versammelten Publikums, die Einweihung der neuerbauten anglikanischen Kirche in Riga durch den von dem Bischofe der Londoner Diözese damit beauftragten Bischof Trower stattfand, bei welcher Feierlichkeit der Pastor Ellis zu Riga als Kaplan und der Pastor Dr. Law aus Petersburg als Assistenten fungirten. — Am 5. d. hat hier wieder ein Brand stattgefunden, diesmal auf der Newa; 9 mit Getreide beladene Barken trieben brennend auf dem Fluß umher und wurden erst nach vierstündiger Bemühung durch die Bewohner von Großochta und unsere hiesige Feuerwehr gelöscht. Der durch diese ihrem Entstehen nach noch unaufgeklärte Feuersbrunst verursachte Schaden beläuft sich auf mehr als 84,000 Rubel Silber, und es hätte eine große Gefahr für die übrigen hier ankernden Getreideschiffe erwachsen können, wenn dieselben nicht noch rechtzeitig abgetrieben worden wären. Es gewährte einen eigenthümlichen Anblick, vom Ufer aus dieser brennenden Flotte zuzuschauen.

Warschau, 24. August. [Unterschleife.] Dem „Czas" wird geschrieben, daß vor Kurzem ein Postbeamter im hiesigen Königreich die Summe von 60,000 S. R., welche die Post für den Bergwerksfonds zu befördern hatte, nebst noch mehreren anderen Geldsendungen unterschlagen habe und landesflüchtig geworden sei. Im Bunde war der Schwiegervater des Beamten, und beide sollen über 100,000 S. R. mit sich genommen haben. Mit Pässen zu einer Badereise versehen, sind dieselben nicht bloß glücklich über die Grenze gekommen, sondern haben auch die Flucht nach Amerika bewerkstelligt, ehe der Diebstahl entdeckt wurde. Die nach England sofort expedirte telegraphische Depesche konnte zu keinem Resultat mehr führen.

Türkei.

Konstantinopel, 13. August. [Auflösung des Lagers.] Wie berichtet, sollte der Sultan das Lager bei St. Stephano besuchen, wo 25,000 Mann versammelt waren; der Besuch ist unterblieben und das Lager plötzlich aufgelöst worden, da in Folge der großen und anhaltenden Hitze sich bedenkliche Krankheitssymptome unter den Truppen zeigten. Die Mannschaft ist wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt, dessen Besatzung sie bildet.

Antivari, 20. August. [Explosion.] Dem „Wanderer" wird telegraphisch gemeldet: Ein französisches Kanonenboot, welches mit Munition beladen war, ist heute in die Luft geflogen. Man zählt eilf Todte und fünf Verwundete. Gegenwärtig befinden sich in diesem Hafen an Kriegsfahrzeugen eine Dampffregatte und zwei Korvetten aus Frankreich, dann eine sardinische Fregatte und drei türkische Kriegsschiffe.

Belgrad, 17. Aug. [Türkische Truppen an der Grenze.] Nachrichten von allen Seiten der halbkreisförmigen Grenze Serbiens von Widdin bis an Ratscha lauten dahin, daß türkische Truppen eine Kette gezogen haben, als wäre die Absicht damit verbunden, Serbien von den türkischen Provinzen aus zu zerniren. Der größere Theil dieser Truppen besteht aus albanischen Baschi-Bozuks.

Amerika.

Newyork, 9. August. [Sklavenhandel; Goldminen; Einwanderung; Eisenbahnunglück.] Einem Briefe aus Boston zufolge werden zu Salem zwei Schiffe für den Sklavenhandel ausgerüstet. Die Unternehmer gehören, wie es heißt, einem in Newyork ansässigen spanischen Handlungshause an. Wie eine Depesche aus Washington berichtet, sind vor Kurzem 600 Afrikaner an der Küste von Florida in der Nähe von Tampa gelandet worden. Sobald die Landung bewerkstelligt worden war, wurde das Schiff angezündet und von der Mannschaft verlassen. Gewährsmann für vorstehende Nachricht ist der Marschall der Vereinigten Staaten, Herr Blackburn. — Aus St. Louis wird über die Entdeckung neuer Goldminen am oberen Laufe des Colorado berichtet. Auch am Frazer-Flusse sind neue Minen entdeckt und die Operationen mit Eifer wieder aufgenommen worden. — Der Monatsbericht der deutschen Gesellschaft enthält folgende Statistik der Einwanderung: Im verflossenen Monat Juli landeten im Ganzen 5537 Einwanderer, darunter 2591 Deutsche, 3012 Irländer, 309 Engländer, 124 Schottländer, 100 Franzosen, 37 Schweizer rc. Im Juli 1858 landeten hier 6195 Deutsche, 1857 11,331, 1856 6005, 1855 5857, 1854 21,069. Seit dem 1. Januar bis Ende Juli l. J. landeten hier im Ganzen 47,477 Einwanderer, darunter 15,020 Deutsche, gegen 50,213 Einwanderer, darunter 18,619 Deutsche im entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres. Sehr Wenige der im vorigen Monate Eingewanderten verblieben hier; dieselben setzten sofort ihre Reise nach dem Innern fort. Klagen gegen Schiffe wurden keine vorgebracht. Die Nachfrage nach Arbeitern, namentlich nach Landarbeitern, war ziemlich stark; doch konnten wegen Mangel an Arbeitsuchenden nur 96 Stellen besetzt werden. — Der am 3. August bei Schagticokee an der Albany-Canada-Eisenbahn auf der Brücke über den Tomhannok verunglückte Zug bestand aus Lokomotive, Tender, zwei Packwagen und zwei Personen-Waggons. Die Brücke hatte nur einen Bogen von 100 Fuß Lichtweite und 30 Fuß Höhe über dem Wasser; sie war in sehr schadhaftem Zustande, heißt es im Verdikt des Coroners. Die Lokomotive hatte bereits das Ufer erreicht, als der Bau einstürzte. Die Packwagen brachen zuerst durch, dann der Tender und zuletzt die Personenwagen. Getödtet worden sind dreizehn und verwundet zwanzig Personen.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

Wien, 22. August. Die „Ostd. Post" schreibt: Es scheint gewiß, daß die Hauptschwierigkeit, welche die Züricher Konferenz zu lösen hat, in der Frage der Herzogthümer liegt. Oestreich besteht auf der in Villafranca stipulirten Wiedereinsetzung der Fürsten. Man ist in Paris überzeugt, es würde aufhören zu unterhandeln, wenn es nicht überzeugt wäre, daß jener Zweck werde erreicht werden und daß es sich dabei auf Frankreichs Unterstützung verlassen könne. Auch sollen alle Anstrengungen des Baron Bourqueney darauf gerichtet sein, den Widerstand des sardinischen Bevollmächtigten zu überwinden. Man sagt sogar, der französische Diplomat habe die Vollmacht, den Frieden mit Oestreich allein abzuschließen, wenn Piemont in seiner Opposition gegen die Wiedereinsetzung der italienischen Dynastien verharre.

Wien, 23. August. Das Rußland an das Tuilerien-Kabinet eine Note gerichtet hat, in welcher es auf die Berufung eines europäischen Kongresses dringt, wird von verläßlicher Seite bestätigt, eben so ist es gewiß, daß es die Wiedereinsetzung der italienischen Herzoge verlangt. Aus diesem letztern Umstande zieht man den Schluß, daß die Beziehungen zwischen Oestreich und Rußland sich freundlicher zu gestalten beginnen, ich glaube jedoch, daß man sich in dieser Beziehung irrt. Rußland unterstützt die Wiedereinsetzung der italienischen Fürsten, weil sie sich um diese Unterstützung beworben haben, im Uebrigen bezweifelt man jedoch sehr, daß Rußland, wenn dieselbe nicht erfolgt, weitere Schritte zu ihren Gunsten thun werde. — Die Differenzen zwischen Oestreich und Frankreich wegen Herausgabe der gekaperten Schiffe sind noch immer nicht beglichen. Die französische Regierung will nur jene Schiffe zurückgeben, welche bis zum 11. Juli von den Prisengerichten noch nicht kondemnirt waren. Das diesseitige Gouvernement will jedoch diese Ausnahme nicht gelten lassen und verlangt die Zurückgabe aller Schiffe, welche von Beginn des Krieges bis zur Zusammenkunft von Villafranca von den Franzosen gekapert worden sind. (V. Z.)

Turin, 20. Aug. Die Konferenzen in Zürich sollen seit einigen Tagen eine günstigere Wendung nehmen. Frankreich und Oestreich verständigen sich allmälig; doch es fragt sich noch immer, wie man den Ländern, die durchaus nichts mehr von ihren Herzogen wissen wollen, dieselben zuführt, ohne eine Revolution zu veranlassen. Die französische Diplomatie ist mit diesem Probleme sehr beschäftigt, und man hat hier von einem Projekte Wind bekommen, wodurch Graf Reisset die Führer der Bewegung in Mittel-Italien zu beseitigen und letztere zu beherrschen hofft. Er schlägt vor, die französische Regierung möge darauf dringen, daß in den fraglichen italienischen Provinzen nicht bloß die Munizipalitäten, sondern wirklich das allgemeine Stimmrecht befragt werde. Kaiser Napoleon könne zu Victor Emanuel sagen, so lange es sich bloß um eine revolutionäre, nicht ganz ordnungsgemäße Bewegung handle, sei er durch sein Wort an Franz Joseph gebunden, wenn aber die Thronverlustigkeit und die Einverleibung mit Sardinien in Mittel-Italien auch durch das „suffrage universel!" bestätigt werden würde, dann fühlte sich Napoleon III. seiner Versprechen enthoben. Das geheime Motiv, welches diesem Vorschlage zu Grunde liegt, ist, daß man hofft, der Bauernstand werde dahin zu bringen sein, für die früheren Dynastien zu stimmen. — Aus Florenz wird geschrieben, Fürst Poniatowski habe noch keine politische Notabilität besucht und gebe vor, er sei bloß zur Hochzeit seiner Nichte Bianca Ricci, welche den Grafen Tolomei heirathet, nach Florenz gegangen. Die Braut ist eine Schwester der Gräfin Walewska. — Die frühere Miß White und deren Gemahl Albert Mario, welche in Bolgna verhaftet wurden, sind zur Stunde schon freigegeben, nachdem sie versprochen haben, daß Land verlassen zu wollen. (K. Z.)

— Die „Lombardia" bringt folgende offizielle Mittheilung: „Die Lage der Unglücklichen, welche die Oestreicher als Geißel in den letzten Augenblicken ihrer Herrschaft in unseren Provinzen mit fortgeschleppt, hat bei der Regierung des Königs den lebhaftesten Antheil erweckt. Bereits sind auf diplomatischem Wege zweimal die angelegentlichsten Vorstellungen bei dem Wiener Kabinet gemacht worden, damit diese ehrenwerthen Bürger ihren Familien zurückgegeben würden. Diese Schritte wurden zum dritten Male

(Fortsetzung in der Beilage.)

wiederholt, als der König nach Mailand kam. Wir sind beauftragt zu erklären, daß man noch die Hoffnung nicht ganz verloren hat, das Wiener Kabinet werde endlich den Vorstellungen entsprechen, die demselben im Namen der Gerechtigkeit, des Völkerrechts und der Menschlichkeit gemacht wurden."

— Die Defensiv-Liga zwischen der provisorischen Regierung von Toscana, dem Diktator von Modena und der provisorischen Regierung von Bologna wurde von dem Marchese Ginori für Toscana, dem Marchese Coccapani für Modena und dem Fürsten Astorre Ercolani für die Giunta von Bologna unterzeichnet. Den Zweck der Liga definiren die italienischen Blätter dahin, „daß sie die Wiederherstellung der gefallenen Gouvernements verhindern, die Ordnung im Innern aufrecht halten und eine Gleichmäßigkeit der Gesetzgebung anbahnen soll". — Der Gemeinderath von Magenta hat am 15. August, also am Napoleonstage, in außerordentlicher Sitzung 3000 Franken als ersten Beitrag für ein auf dem Schlachtfelde zu errichtendes Denkmal votirt. Zugleich hat derselbe ein Komité ernannt, um auswärtige Beitragszeichnungen entgegenzunehmen und die Ausführung möglichst zu beschleunigen. — Die amtliche Zeitung von Parma bestätigt die Nachricht, daß Garibaldi zum Oberkommandanten aller Streitkräfte der italienischen Mittelstaaten ernannt wurde.

— Die neuesten Vorgänge in Modena, welche schon in telegraphischer Depesche kurz angedeutet wurden, hatten folgenden Verlauf: Am 20. August faßte die Nationalversammlung, nachdem über den Maramotti'schen Antrag Bericht erstattet worden, in geheimer Abstimmung mit Einstimmigkeit den Beschluß, sie wolle „die Verschmelzung der modenesischen Provinzen mit dem monarchisch-konstitutionellen Königreiche des ruhmreichen Hauses Savoyen unter dem Scepter des hochherzigen Königs Victor Emanuel II. bestätigen und um den Preis jeglicher Opfer aufrecht erhalten". Hierauf wurden zwei Anträge in Betracht genommen, nämlich der des Abgeordneten Pucchi, zu einer Anleihe von 5 Millionen Lire Vollmacht zu ertheilen, und ein zweiter, der die Bestätigung der Diktatur Farini's betraf. Sämmtliche modenesische Abgeordnete, mit Ausnahme des Generals Fanti, der seinen Posten in der sardinischen Armee nicht verlassen durfte, waren anwesend in der Sonnabend-Sitzung (s. u. Paris).

Rom, 17. August. In den Legationen mehren sich die Besorgnisse vor Angriffen der römischen Truppen auf Mezzacapo's Schaaren. Gegen Pesaro zu haben Rekognoszirungen stattgefunden. In Rom finden große Werbungen statt, das unzuverlässige Korps der Dragoner ist aufgelöst, das der Gendarmerie wird vermehrt und man bildet ein neues unter dem Namen „fremde Karabiniere". Viele der aus Neapel entlassenen Schweizer finden unter den günstigsten Bedingungen Aufnahme in dasselbe (s. oben). Man giebt ihnen ein Handgeld von 300 Franken. — Ein päpstlicher Dampfer ist zur Rekognoszirung im Hafen von Rimini erschienen.

Paris, 24. August. Eine hier eingetroffene Depesche aus Modena vom gestrigen Tage meldet, daß die dortige National-Versammlung sich vertagt habe, nachdem sie die Bestätigung der Diktatur Farini's und das Anleihe-Projekt von 5 Millionen votirt hatte. (Tel.)

— In einem Pariser Berichte des „Nord" heißt es: „Kaiser Napoleon hat frei und freiwillig zur Restaurirung der alten souveränen Familien der Herzogthümer Modena und Toscana seine Einwilligung ertheilt; er wird nichts gegen die Verwirklichung der Restauration thun, er wird dieselbe sogar durch diplomatische Bemühungen fördern, wie die Missionen der Herren Reisset und Poniatowski bezeugen; aber weiter will und kann Frankreich nicht gehen. Nun steht die Sache aber so: in Florenz und Modena sind die Bevölkerungen legal vertreten, weil die Abreise der Fürsten sie ohne Regierung gelassen, und Regierung sein muß; da nun die auf ganz ordnungsmäßigem Wege zusammengetretenen Nationalversammlungen unbedingt die Unverträglichkeit der Fürsten, die in Verwandtschaftsverhältnissen mit dem östreichischen Hause stehen, mit den Interessen der italienischen Herzogthümer aussprechen, so mag man noch so prinzipienstreng sein, man wird zugeben müssen, daß Charakter und Form dieser Nationalbewegung durchaus nicht demagogisch sind und noch weniger mit revolutionären Prinzipien behaftet, da die ältesten und angesehensten Familien Toscana's und Modena's an der Spitze dieser Kundgebung stehen. Auch ist keine Anarchie vorhanden und keine Spekulation auf Unordnung; im Gegentheil, man begnügt sich, ruhig seine Ueberzeugungen und Wünsche auszusprechen, und konstatirt ohne Tumult und ohne Lärm, daß fortan ein Abgrund liege zwischen der Nation und jenen Dynastien, die sich vom Lande losgerissen und ins feindliche Lager übergegangen seien. Was kann Frankreich hiergegen thun? Hat es Gut und Blut für Italiens Unabhängigkeit geopfert, so kann es ruhige Bevölkerungen nicht zwingen, ihre Interessen und Ueberzeugungen mit Füßen zu treten, und kann es unmöglich mit eigener Hand die östreichische Vorherrschaft in Italien herstellen. Die Stipulationen von Villafranca sind demnach zu einer radikalen Unmöglichkeit in Betreff der Restaurirung der Herzogthümer geworden, und es giebt nur zwei Auswege: entweder Gestattung des Anschlusses an Piemont, oder Bildung eines neuen Königreiches Mittelitalien." Mit dieser Auffassung stimmt die der meisten französischen Blätter, mit Ausnahme des „Pays", so wie des „Univers" und der „Gazette de France", ihrer Filiale, also mit Ausnahme der Walewski'schen, der ultramontanen und der legitimistischen Organe, mehr oder weniger entschieden überein.

Bern, 19. August. Seit langer Zeit erhalten wir, schreibt man der „Magd. Z.", wieder einmal eine direkte Nachricht von dem Korps Garibaldi's. Die Unzufriedenheit unter demselben soll sehr groß sein, namentlich seitdem Garibaldi dasselbe verlassen und sich nach Mittelitalien begeben hat. Der Tagesbefehl, mit welchem er vor seiner Abreise das Korps ermahnte, auch unter seinem Nachfolger, dem General Pomaretto, sich als gleich tapfere und wohl disziplinirte Soldaten zu zeigen, hat nicht den erwünschten nachhaltigen Eindruck gemacht. Truppweise, heißt es, desertiren die Leute, um sich ebenfalls nach Mittelitalien zu begeben und wieder unter dem Befehle ihres geliebten Anführers zu stehen. Daß sämmtliche französische Truppen, welche den Mont Cenis noch nicht passirt haben, nach der Lombardei zurückkehren, ist bereits bekannt. In Mailand schmeichelt man sich mit der Hoffnung, diesem Befehle liege die Absicht zu Grunde, gemeinsam mit Piemont von Neuem gegen Oestreich vorzugehen und doch noch das Wort: „Frei bis zur Adria" wahr zu machen. An einen friedlichen Ausgang der Züricher Konferenz denkt man nicht. Hier bei uns hegt man in dieser Hinsicht allerdings auch keine großen Hoffnungen, sucht aber den Grund mehr auf piemontesischer Seite, als in einer reuevollen Umkehr Napoleons III. General Lamarmora wird nächstens die an der venetianischen Grenze stationirten piemontesischen Truppen inspiziren. Ihre Verpflegung soll nicht die beste sein; vor wenigen Tagen erst haben sie Kaffee und Zucker erhalten, was in jener Gegend zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen gehört. Die Oestreicher, welche zwischen Verona, Vicenza, Padua und Bassano noch 200,000 Mann stark stehen, sollen viel besser daran sein.

— Dem „Nord" wird aus **Zürich**, 22. August, gemeldet, dem Vernehmen nach hätten die Bevollmächtigten Frankreichs und Oestreichs von ihren Höfen Weisungen erhalten, wodurch sie bevollmächtigt würden, alle Fragen, die Gegenstand der Verhandlungen sind, in Plenarsitzungen, in welchen die drei Mächte vertreten werden, zu verhandeln.

Bern, 24. August. Gestern hat in Zürich eine zwei Stunden dauernde Konferenz zwischen den Bevollmächtigten Oestreichs und Frankreichs stattgefunden. — Sämmtliche Bevollmächtigte haben der Züricher Regierung für die freundliche Aufnahme durch den Bundesrath ihren Dank ausgedrückt. (Tel.)

Lokales.

Posen, 25. August. [Sommertheater.] Die Hauptanziehungskraft für den Besuch des Sommertheaters wird natürlich durch das Gastspiel des Fräul. Laura Schubert ausgeübt. Zuletzt ist sie namentlich in kleineren Lustspielen und Vaudevilles aufgetreten. In „Hans und Hanne" gab sie der dummen Gutmüthigkeit fast einen elegischen Ton, und damit dem ganzen Stücke eine von der gewöhnlichen Auffassung abweichende, aber sehr interessante Färbung und Tendenz. Gestern trat sie als Benefiziantin in drei kleinen Stücken auf. Im „Oberst von 16 Jahren" zeichnete sie sich durch die lebendige, bewundernswürdige Präzision ihres Spiels aus, namentlich in der Scene, wo sie durch Muth und Entschlossenheit das meuterische Regiment wieder zur Ordnung bringt. In dem bekannten Vaudeville „Wer ißt mit?" spielte sie die Auguste zwar mit etwas sentimentaler Färbung; dabei fehlte indeß der kecke Uebermuth nicht, wenn auch innerlichste Gutmüthigkeit der Hauptton blieb. Vorzugsweise exzellirte sie, weil durch nichts beirrt, in der „Letzten Gastrolle des Frl. Veilchenduft", einem Soloscherz von Görner, wo sie so recht à son aise war, und der unbedingt zu ihren gelungensten Leistungen gehört. Sie fand darin Gelegenheit, die Vorzüge ihrer feinen Deklamation und die Eleganz ihres Vortrages zur vollen Geltung zu bringen. Die Künstlerin wurde durch vielfachen Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. Unbedingt ist ihr Gastspiel von so großem Interesse, daß zu hoffen steht, die heutige vielfach gewünschte Wiederholung der „Therese Krones" werde nicht ihre letzte Gastrolle sein. Das wäre sonst zu bedauern, und dann zwiefach der Wunsch gerechtfertigt, die Künstlerin recht bald einmal wieder, vielleicht in der Wintersaison auf unsrer Bühne zu sehen.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Berlin, 25. August. Bulletin. Der gestrige Tag und die letzte Nacht sind gut verlaufen. Beim Aufstehen, wie während der Zeit, welche Se. Majestät außer dem Bette zugebracht, zeigte sich große Energie in den Bewegungen. Die Kräfte heben sich allmälig.
Sanssouci, 25. August 1859, Morgens 10 Uhr.
(gez.) Dr. **Grimm.** Dr. **Boeger.**
(Eingegangen 25. August, 2 Uhr 15 Min. Nachm.)

Angekommene Fremde.

Vom 25. August.

SCHWARZER ADLER. Eigenthümer Lewandowski aus Rogasen, Kantor Ćwikliński aus Gnesen, die Gutsb. Ćwikliński aus Pawłowo und v. Sokolnicki aus Grodzisko, Frau Gutsb. v. Sobeska aus Latalice, Lieutenant und Distrikts-Kommissarius v. Arnim aus Tirschtiegel und Volontär v. Wawrowski aus Łeżewski.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Lieutenant im 7. Landwehr-Regiment Sanden aus Beuthen a. O., Frau Gutsb. Blindow aus Bentschen, Referendar v. Trąmpczyński aus Schroda, Oekonom Rubach aus Rożnowo und Kaufmann Handmann aus Berlin.

BAZAR. Probst Kukliński aus Głuchowo, Bürger Dobski aus Wreschen, Frau Gutsb. Gräfin Potworowska aus Deutsch-Presse, die Gutsbesitzer v. Wilkoński aus Grabonóg, v. Kurnatowski aus Pożarowo und v. Paliszewski aus Gembic.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Graf Czarnecki aus Rakwitz, die Kaufleute Bickel aus Hamburg, Hirschfeld aus Leipzig, Buschmann aus Geldern, Henrichsen aus Frankfurt a. M., Sommen, Heinemann und Hesse aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Gutsb. und Posthalter Sobeska aus Gnesen, Rittergutsb. Bullu aus Wykow, Justizrath Stuckart aus Waldenburg, Rechtsanwalt Tautz aus Schweidnitz, die Kaufleute Franke aus Berlin, Labroisse aus Paris und Umpfenbach aus Frankfurt a. M.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Premier-Lieutenant im 2. (Leib-) Huf. Regt. v. Dresky aus Lissa, die Gutsb. Cetkowski aus Orpiszewko und Kernbach aus Kicin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Pferde-Verkauf.

In den Tagen vom 27. August, 29. August bis inkl. 1. September werden in Folge Demobilmachung die überzähligen Pferde des 5. Artillerie-Regiments täglich von Morgens 9 Uhr ab auf dem sogenannten Kanonenplatz in **Posen** öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zwar ohne Uebernahme irgend einer Garantie, auch gegen die sonst gesetzlich zu garantirenden Fehler. Die Käufer haben den Preis in preußischem Gelde zu zahlen.

Posen, den 8. August 1859.
Königl. Kommando 5. Artillerie-Regiments.

Pferde-Verkauf.

In den Tagen vom 27., 29., 30. und 31. August, 1. und 2. September c. werden in **Birnbaum** auf geeigneter Stelle die Pferde der 5. und 6. Munitionskolonne 5. Artillerie-Regiments in Folge der Demobilmachung täglich von Morgens 8 Uhr ab öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zwar ohne Uebernahme irgend einer Garantie, auch gegen die gesetzlich sonst zu garantirenden Fehler. Die Käufer haben den Preis in preußischem Gelde zu zahlen.

Posen, den 14. August 1859.
Königliches Kommando des 5. Artillerie-Regiments.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Erben und Erbeserben des Gutsbesitzers **Konstantin v. Koszutski** gehörige, im Pleschener Kreise belegene Rittergut **Magnuszewice**, wozu die Deserte **Pendzewo** und der Krug **Zmyslowiec** gehören, abgeschätzt auf 51,187 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. Oktober 1859 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte **Victoria** verwittwete **v. Koszutska** geborne **v. Micka** resp. deren unbekannte Erben, die unbekannten Erben des Ratay **Joseph Banasiak** aus **Magnuszewice**, so wie die dem Aufenthalte nach unbekannten Eheleute **Clemens Rembowski** und **Marianna** geb. **Osiecka**, und die Geschwister, Friedensrichter **Stanislaus Rembowski**, **Bonaventura Rembowski**, königl. polnischer Kriminalgerichts-Vorsitzender **Mathias Rembowski**, ehemaliger Tribunalsrichter **Anton Rembowski**, **Katharina** verwittwete **Zakrzewska** geborne **Rembowska**, **Nepomucena Rembowska** und **Franz Rembowski**, resp. die unbekannten Erben und Rechtsnachfolger der **Clemens** und **Marianna Rembowski**schen Eheleute, und der genannten Geschwister **Rembowski**, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Pleschen, den 14. März 1859.
Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung zu Rogasen.

Das zu **Lopiszewo** im Obornikor Kreise belegene, dem Gutsbesitzer **Emil v. Zychlinski** gehörige Freigut **Chmielewo**, abgeschätzt auf 16,764 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. Oktober 1859 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: die Erben des geheimen Regierungsraths **Eduard v. Zychlinski** und der Besitzer **Emil v. Zychlinski** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 7. März 1859.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. F. Hellriegel** zu **Nakel** hat der bisherige definitive Verwalter der Masse, Kaufmann **R. L. Bauer** daselbst, beantragt, ihn von seinem Amte zu entbinden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, in dem **am 2. September c. Nachmittags 3 Uhr** in unserm Gerichtslokal vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Rasche**, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Wahl eines neuen Verwalters abzugeben.

Lobsens, den 20. August 1859.
Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Das königliche Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 29. Juli 1859.

In dem Hypothekenbuche des in der Altstadt **Posen** (Nassegasse) Nr. 367 belegenen Grundstücks sind Rubrica III. Nr. 4 für die **Julianne** und **Elisabeth** Geschwister **Bagnowski** 250 Thlr. zu 5 Prozent verzinslich auf Grund der Schuldverschreibung vom 8. April 1819 zu Folge Verfügung vom 18. Oktober 1819 eingetragen.

Die Post ist angeblich getilgt, jedoch kann die Löschung derselben nicht erfolgen, weil das Hypothekendokument darüber, bestehend aus der erwähnten Schuldverschreibung und dem ausgefertigten Hypothekenschein, verloren gegangen ist.

Auf den Antrag des jetzigen Besitzers des verpfändeten Grundstücks, Böttchermeisters **Carl Heinrich** werden alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Erben, Zessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber an die Post Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich damit in dem

am 8. Dezember c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Melke** im Instruktionszimmer anberaumten Termin zu melden, widrigenfalls sie damit werden präkludirt und die Löschung der Post im Hypothekenbuche erfolgen wird.

Möbel-, Gold- und Silber-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Freitag den 26. August c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1**

Mahagoni- u. Birkenmöbel,

als: 1 **Birnbaum-Flügel**, 2 Wäschrollen, Kleider- und Glasspinde, einen ausgelegten **antiken Spind**, Sophas, Tische, Stühle, Kommoden, Bilder, Spiegel, **gute Betten, goldene Uhren, Ringe mit Brillanten**, Brochen, Korallen, Ohrgehänge, silberne Eßlöffel, gutes Messing-, Zinn- und Kupfergeschirre, 3 große Mehlkasten, Porcellan- und Glasgeschirr und Hausgeräthe öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

In **Winnica** bei **Wronke** sollen **am 1. September d. J.** von 10 Uhr Vormittags ab im Wege öffentlicher Lizitation verkauft werden: 200 Schafe, 5 Pferde, 4 Ochsen, 7 Kühe, 5 Stück Jungvieh und verschiedene Wirthschafts-Utensilien.
Die Biezdrower Forst-Administration.

Ein Rittergut im Preise von 40—60,000 Thlr. mit gutem Acker und Wiesen, guten Gebäuden rc. wird sogleich mit 20—25,000 Thlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Auch werden Güter in allen Größen und Preisen zum Verkauf und Verpachtung übernommen durch **R. Petzel**, Amtmann und Güteragent in **Filehne**.

Ein in der **Wronkerstraße** belegenes Hausgrundstück ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine gut eingerichtete Konditorei in einer lebhaften Stadt mit Kreisgericht und guter Umgegend ist sogleich zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn **Rabsilber** in **Posen**, Breitestr. 20.

Ein Wassermühlengrundstück mit 275 Mrg. Areal und eine Ziegelei mit 52 Mrg. Acker und Wiesen sind zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn
O. A. Dullin, Bergstraße 15.

Ich hatte durchaus nicht die Absicht, in **Berlin**, wie fälschlich das Gerücht verbreitet ist, meinen dauernden Aufenthalt zu nehmen. Ich bin vielmehr bereits seit mehreren Tagen nach **Buk** zurückgekehrt, und werde daselbst nach wie vor als praktischer Arzt rc. meinen Wohnsitz haben. Dies meinen entfernten Patienten zur Kenntnißnahme. **Dr. Cron.**

Dachdeckungen mit Zink, Eisenblech und feuersicherer Steinpappe übernehme ich zu billigsten Preisen, fertige **jede Art Bauarbeit**, liefere **architektonische Verzierungen**, getrieben und in Zinkguss, und empfehle mich hierzu, so wie zur **Ausführung** aller in mein Fach schlagenden **Arbeiten** und **Reparaturen.**
Posen, Friedrichsstrasse Nr. 33. **H. Klug.**
Einige schöne ganz neue Balkonträger (Zinkguss) sind billigst abzulassen.

Echten **Peru-Guano** vom hiesigen Lager des Oekonomieraths Herrn **C. Geyer** in Dresden empfiehlt
Theodor Baarth,
Posen, Schuhmacherstraße Nr. 20.

Pferdedünger ist von Michaelis ab zu verpachten bei Pferdehändler **Krain.**

Von dem bekannten **echten Pirnaer Saat-Roggen**, niedere Elb-Lage, **rein** und von **vorzüglicher Qualität**, verkaufe ich zu dem billigsten Tagespreise.

Bestellungen erbitte ich mir baldigst. Ablieferung gegen den Betrag und Einsendung der Säcke.

Dresden, im August 1859.
Heinrich Kaemmerer.

Auf dem Gute **Carlshof** bei **Tarnowo** steht ein zweijähriger Stier, oldenburger Raçe, zum Verkauf.

Der **Bockverkauf** aus meiner Negretti-Stammschäferei beginnt mit dem **6. September.** Sämmtliche Thiere sind Zeitböcke, empfehlen sich durch Kraft und werden zu zeitgemäßen aber festen Preisen verkauft. Das diesjährige durchschnittliche Schurgewicht betrug $5^1/_3$ Pfund.

Krzyzanki bei Gollancz, im August 1859.
Holtzthiem.

Tapeten

im neuesten Geschmack empfehlen in reichster Auswahl zu auffallend billigen Preisen
Gebr. Korach, Markt 40.

Regenschirme in Baumwolle und Seide in größter Auswahl.

Ein gebrauchter Flügel im guten Zustande steht zum Verkauf beim Instrumentenbauer **C. Ecke** Magazinstr. 1 neben dem k. Kreisgericht.

Motten-Pulver. Zweckdienliches Mittel gegen Motten für Pelzwerk, Kleider u. s. w. in Büchsen à 5 Sgr.

Essence magique de Morrel. Das sicherste Mittel, Flecken von Fett und dergleichen aus jedem Stoffe zu entfernen, à Fl. 5 Sgr.

Komprimirte Rosenpomade. Ausgezeichnete, für den Haarwuchs und zur Verschönerung des Haares, in Blechdosen à 5 Sgr. Desgleichen

Echtes Klettenwurzelöl, bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfiehlt à Fl. $7^1/_2$ Sgr.

Echt englisches Gichtpapier à Blatt $2^1/_2$ Sgr.

Nur allein echt zu haben bei
Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 3/4 8 Uhr starb unser jüngstes liebes Söhnchen **Max,** 2 Jahr 4 Monat alt, am Scharlachfieber nach dreitägiger Krankheit. Dies zeigt tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten an
August Borckert und Frau.
Posen, den 25. August 1859.

Nach langwieriger Krankheit verschied am 16. d. unsre liebe Frau und Mutter, **Emilie Bolewska** geb. **Ziemianska,** was wir allen Bekannten tiefbetrübt anzeigen.
Rozdrażewo, den 22. August 1859.
Die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. General-Major z. D. Colins in Görlitz.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 25. August 1859.

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) ohne wesentliche Aenderung, pr. Aug. 31 Gd., pr. Sept.-Okt. 31 bez., pr. Okt.-Nov. 31 5/12—½ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) zu ferner erhöheten Preisen ziemlich lebhaft gehandelt, loko (ohne Faß) 17 5/12—17 11/12 Rt., mit Faß pr. Aug. 17 Br., 17⅞ Gd., pr. Sept. 17¼—⅛ bez., pr. Okt. 17⅝ Br., pr. Nov. 17¼ bez., pr. Dez. 17 bez.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	83¼	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	98½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	102¾	—
Preuß. 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99	—
„ 3½ „ „	—	87½	—
„ 4 „ neue „	—	—	86½
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	87	—
Posener Rentenbriefe	—	89¾	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	97	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	74	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88⅜	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

In der gestrigen Notiz für neue 4% Posener Pfbr. soll es statt 86½-½ heißen 86½-⅛ bez.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 24. Aug. Vorm. 8 Uhr — Fuß 3 Zoll
„ 25. „ „ 8 „ — „ 4 „

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Aug. Wind: West. Barometer: 28 3/12. Thermometer: 17° +. Witterung: klare Luft.

Weizen loko 40 a 68 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 36 a 37 Rt. gef. nach Qual. p. August 36 a 35½ a 35¾ a 35½ Rt. bez. u. G., 35¾ Br., p. Aug.-Sept. 35⅜ a 35½ Rt. bez. u. Br., 35⅜ Gd., p. Sept.-Okt. 36⅞ a 37 Rt. bez. u. Br., 36⅞ Gd., p. Okt.-Nov. 37 a 37¼ a 37⅛ Rt. bez., 37¼ Br., 37 Gd., p. Nov.-Dez. 37¼ Rt. bez. u. Gd., 37⅜ Br., p. Dez.-Jan. — p. Frühjahr 39 a 38¾ Rt. bez.

Große Gerste 28 a 34 Rt., neue bis 37 Rt.

Hafer, loko 22 a 28 Rt., p. August 22½ Rt. nominell, p. Aug.-Sept. — p. Sept.-Okt. 22 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 22 Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 22 Rt. bez. u. Br., p. Frühjahr 22 Rt. bez. u. Br.

Rüböl, loko 10½ Rt., p. Aug. 10½ Rt. bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 10⅝ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 10½ Rt. bez. u. Gd., 10 7/12 Br., ohne Faß p. Okt.-Nov. 10 7/12 Rt. bez. u. Br., 10½ G., p. Nov.-Dez. 10⅝ Rt. Br., 10 7/12 Gd., p. Dez.-Jan. 10⅝ Rt. Br., 10 7/12 Gd., p. April-Mai 10 11/12 Rt. bez., 11 Br.

Spiritus, loko ohne Faß 22½ Rt. bez., mit Faß 22 Rt. bez., p. Aug. 22 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 21½ a 21¾ Rt. bez. u. Gd., 21⅞ Br., p. Sept.-Okt. 15⅔ a 15½ Rt. bez. u. Gd, 16 Br., p. Okt.-Nov. 15½ a 15 7/12 Rt. bez. u. Gd., 15⅔ Br., p. Nov.-Dez. 15⅙ a 15¼ Rt. bez. u. Gd., 15⅓ Br., p. Dez.-Jan. 15⅙ a 15¼ Rt. bez. u. Gd., 15⅓ Br., p. April-Mai 15⅝ a 15⅔ Rt. bez. u. Gd., 16 Br.

Weizenmehl 0. 4¼ a 4⅔ Rt., 0. u. 1. 3⅔ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3 a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 24. August. Wetter warm, klare Luft. Temperatur + 15° R.

Weizen, loko neuer gelber p. 85pfd. 52—58 Rt. bez., 85pfd. p. Sept.-Okt. succ. Lief. erkl. schles. 59½ Rt. bez., 84/85pfd. gelber p. Frühjahr 61 Rt. Br.

Roggen, loko ohne Umsatz, 77pfd. p. Aug.-Sept. 34¾ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 35 Rt. Br., 34¾ bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 35 Rt. Br., p. Frühjahr 37 Rt. bez., 37½ Br.

Gerste, Oderbruch p. 70pfd. 35 Rt. Gd., 35½ Rt. Br.

Hafer, neuer p. 50pfd. 22 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
56 a 60.	34 a 38.	28 a 34.	22 a 24.

Erbsen 46 a 54. Rübsen 62 a 66.
Heu p. Ct. 10 a 17½ Sgr.
Stroh p. Schock 5 a 6 Rt.

Rüböl, loko 10 1/12, 10 Rt. bez., 10½ Br., p. Sept.-Okt. 10 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 10⅙ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10⅓ Rt. bez., p. April-Mai 10⅔ Rt. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17 % bez., Kleinigkeiten 16¾ % bez., p. Aug. 17⅛ % Gd., Sept.-Okt. 15⅓, 5/12 Rt. bez., p. Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. im Verbande 15⅓ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 15⅓ Rt. bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. 15 Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 15¾ Rt. bez., Br. u. Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 24. Aug. Heute wieder heitere und warme Temperatur; am frühen Morgen + 11°.

Weißer Weizen 56—61—69—75 Sgr., gelber 52—56—61 Sgr., allerfeinster bis 67 Sgr.
Roggen 41—43—46—48 Sgr.
Gerste 30—34—37—39 Sgr.
Hafer 20—22—23½ Sgr.
Erbsen 50—56—65 Sgr.
Oelsaaten. Winterrübsen 69—70—75 Sgr. Sommerrübsen 58—60—64 Sgr., Winterraps 75—78—80 Sgr.
Rother Kleesamen neuer 16 — 16⅔ Rt., alter 11½—12½ Rt., feiner 13—14 Rt., weißer 18—20—21½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko, Aug. u. Aug.-Sept. 9⅔ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 9⅔ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 9⅔ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10 Rt. Br.

Roggen, p. Aug. 33½ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 32 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 31¾ Rt. bez., Gd. u. Br., p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 31¾ Rt. bez., p. Dez.-Jan. 31¾ Rt. Br., p. Febr.-März 32½ Rt. Br., p. April-Mai 33½ Rt. Gd.

Spiritus, loko 9 Rt. Gd., p. Aug. u. Aug.-Sept. 9 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 8⅔ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 8½ Rt. Gd., Nov.-Dez. 8½ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 22. August. Das Geschäft voriger Woche war ein ziemlich animirtes. Reichenberger Fabrikanten dürften ca. 800 Ctr., größtentheils besserer Gattungen Einschuren und Lammwollen, in den Preisen von 130—180 Fl. vom Platze genommen haben. Auch für ausländische Rechnung wurden sowohl auf hiesigem Platze als auch auf dem Lande mehrere Partien Kamm- und Tuchwollen zu ziemlich guten Preisen erstanden. — Die auf den kaiserlichen Herrschaften gewonnenen Wollen werden heuer nicht mittelst öffentlicher Versteigerung verkauft, sondern es wurden Offerten dafür angenommen. Wie es heißt, stellten sich die Preise 4—5 Fl. pr. Ctr. besser.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 24. August. Weizen und Roggen flau und geschäftslos. Oel Oktober 22⅜, Mai 23⅛. Kaffee fest bei mäßigem Umsatz. Zink 2000 Centner loko 13⅛.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 24. August 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73 bz
Aachen-Mastricht	4	18½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	71 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	77½ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	109 B
Berlin-Hamburg	4	102 B
Berl. Potsd. Magd.	4	121 G
Berlin-Stettin	4	101 G
Bresl. Schw. Freib.	4	85½ G
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	128½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	134½ bz
Magdeb. Halberst.	4	189 B
Magdeb. Wittenb.	4	36½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	89½ B
Mecklenburger	4	49½-49¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	48¼-48½ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	113-14 bz u G
do. Litt. B	3½	107 G
Oest. Franz. Staat.	5	146½-¾ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	36¾ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	80½ G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	80 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	46 B
Ruhrort-Crefeld	3½	76 bz
Stargard-Posen	3½	80 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	104½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120 B
Berl. Handels-Ges.	4	80 bz u B
Braunschw. Bk. A.	4	88 bz u B
Bremer do.	4	95½ Kl. bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	60 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	77½ B
Darmstädter abgst.	4	76½ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	89 B
Dessauer Kredit-do.	4	28½-¾ bz
Disk. Comm. Anth.	4	93½ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	46 etw-45-½-¼ bz
Geraer do.	4	78 G
Gothaer Priv. do.	4	75 B
Hannoversche do.	—	91½ G
Königsb. Priv. do.	4	81 B
Leipzig. Kredit-do.	4	64 bz u G
Luxemburger do.	4	67 G
Magdeb. Priv. do.	4	78½ G
Meining. Kred. do.	4	75½ bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	80½ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	90-½-90 bz
Pomm. Ritt. do.	4	89 B
Posener Prov. Bank	4	72½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	134 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	108 G
Schles. Bank-Verein	4	77 B
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ G
Vereinsbank, Hamb.	4	98½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91½ G
Weimar. Bank-Akt.	4	88 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	90 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	82½ B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	87½ B
Minerva, Bergw. A.	5	37 etw bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	9 bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversl. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ B
do. II. Em.	4	79½ G
do. III. Em.	4½	86½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	50 B
Bergisch-Märkische	5	100¾ G
do. II. Ser.	5	100 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	90½ G
do.	4½	96 bz
Berlin-Hamburg	4½	102½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89¼ G
do. Litt. C.	4½	97½ G
do. Litt. D.	4½	97 G
Berlin-Stettin	4½	97½ G
do. II. Em.	4	82½ B III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 G
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80½ B
do.	4½	87⅞ G
do. IV. Em.	4	78½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ G
do. conv.	4	90½ G
do. conv. III. Ser.	4	87½ B
do. IV. Ser.	5	101⅜ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	98½ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	78 B
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	73½ bz
do. Litt. F.	4½	88 bz
Oestreich. Französ.	3	262 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	77½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100 B
do. III. Ser.	4½	97½ G
do. IV. Ser.	4½	95 B

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	99½ G
	Staats Anleihe 1859	5	103-¼ bz
	do.	4½	99½ bz
	do. 1856	4½	99½ bz
	do. 1853	4	91½ G
	N. Präm-St-A 1855	3½	115½ B
	Staats-Schuldsch.	3½	83¾ bz
	Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk	3½	85⅝ bz
	do.	4	94¾ B
	Ostpreußische	3½	81¾ B
	Pommersche	3½	85½ G
	do.	4	95 B
	Posensche	4	99 G
	do.	3½	87½ bz
	do. neue	4	86½ B
	Schlesische	3½	84½ G
	B. Staat gar. B.	3½	— —
	Westpreußische	3½	81½ G
	do.	4	88⅜ bz
Rentenbriefe	Kur-u. Neumärk.	4	91½ bz
	Pommersche	4	92½ B
	Posensche	4	90 bz
	Preußische	4	90¾ bz
	Rhein- u. Westf.	4	— —
	Sächsische	4	93 bz
	Schlesische	4	91½ bz

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	62½ B
	do. National-Anl.	5	66½ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	92 B
	do. neue 100fl. Loose	—	54 etw bz u B
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	100 G
	6. do.	5	106½ bz
	Englische Anl.	5	108½ G
	Poln. Schatz-O.	4	83¾ bz
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	92¼ bz
	do. B. 200 Fl.	—	21½ G
	Pfdbr. u. in SR.	4	87 G
	Part. O. 500 Fl.	4	87½ B 87 etw bz
	Hamb. Pr. 100 BM	—	78 G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	40½ G
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ G
	Dessau. Präm. Anl.	3½	86 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3 G
Louisd'or	—	108⅝ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99½ G
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98½-97 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99½ G
Fremde kleine	—	97½ G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 84½ bz
Poln. Bankbillet	—	88⅝ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 23. Aug.

Amsterd. 250fl. kurz	—	142 bz
do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150¼ G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	83½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	98 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108⅝ G
Warschau 90 R. 8 T.	—	88¼ bz u G

Die festere Haltung, die sich gestern gezeigt hatte, übertrug sich auch auf heute.

Breslau, 24. August. Günstige Stimmung bei etwas größerem Umsatz und festeren Kursen. Schl. Eisenbahnaktien ziemlich begehrt und höher. Oest. Effekten beliebt. Nationalanleihe 66½ Gd., Kreditaktien 90½ bz. u. Br.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 90½ bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 77 Gd. Posener Bankaktien —. Meininger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85 11/12 Br. dito 4. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 83¾ Br. dito Prior. Oblig. 89¾ Br. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 113½ Br. dito Lit. B. 104¾ Gd. dito Prioritäts-Obligat. 84½ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 73¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 37 Gd. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Mittwoch 24. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr geschäftslos.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 103½. Preuß. Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 134. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 116⅞. Pariser Wechsel 92½. Wiener Wechsel 98½. Darmstädter Bankaktien 191. Darmstädter Zettelbank 223. Meininger Kreditaktien 74½. Luxemburger Kreditbank 63. 3% Spanier 41½. 1% Spanier 32½. Span. Kreditbank Pereira 485. Span. Kreditb. v. Rothschild 445. Kurhess. Loose 41½. Badische Loose 53. 5% Metalliques 59¾. 4½% Metalliques 53¾. 1854er Loose 90½. Oestr. National-Anlehen 64⅜. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 257. Oestr. Bankantheile 883. Oestr. Kreditaktien 209½. Oestr. Elisabethbahn 147. Rhein-Nahebahn 45½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Mittwoch, 24. August, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Beschränktes Geschäft.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 66½. Oestr. Kreditaktien 90. 3% Spanier 39½. 1% Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 81½. Nordbahn —. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.